A5082 4/2026

Report

IHK Rheinhessen

Wirtschaftsmagazin der Region Rheinhessen Oktober | November | Dezember 2026



Sonderausgabe

Mainz | Wiesbaden

GLASFASER FÜR IHR BUSINESS

www.mainzer-breitband.de



HIER GEHT'S ZUM HIGHSPEED-INTERNET FÜR MAINZ & DIE REGION

MAINZER
BREITBAND



Foto: Ben Knabe

Liebe Mainzerinnen und Mainzer!

Leben Sie gern in Mainz? Klar, Wiesbaden liegt ja direkt gegenüber! Trotz dieser Nähe ticken beide Städte anders. Und genau das macht unsere Region so attraktiv: für Unternehmen, Bewohner und Gäste. Und beide Städte werden von ihren Bürgerinnen und Bürgern gleichermaßen für ihre jeweiligen Qualitäten geschätzt. Ich selbst liebe beide Städte, denn Wiesbaden hat bereits vor langer Zeit mein Herz erobert und in Mainz bin ich auf die Welt gekommen.

Ein starkes Doppel ist auch diese gemeinsame Ausgabe der beiden IHK-Magazine, dem „Report" und der „Hessischen Wirtschaft". Ein echtes Sammlerstück, denn sowas hat es noch nicht gegeben! Wir zeigen darin, wie gut die Zusammenarbeit hinter allen Klischees doch funktioniert. Beide IHKs engagieren sich zusammen für Fachkräfte, Ausbildung, Mobilität und Gründung. Unternehmerinnen berichten aus ihrem Alltag auf beiden Rheinseiten. Studenten und Auszubildende erzählen, wie sie zwischen beiden Städten unterwegs sind.

Wie viel sich gemeinsam bewegen lässt, zeigen auch die Oberbürgermeister, Gert-Uwe Mende und Nino Haase. Im großen Interview reden sie Klartext über Mobilität, Finanzen und den Städte-Nachbarn. Ihre Antworten machen deutlich: Entscheidend ist, dass beide Seiten miteinander im Gespräch bleiben und ihre Stärken verbinden.

Diese Ausgabe lädt dazu ein, Neues zu entdecken, Gemeinsamkeiten zu finden und Unterschiede zu feiern!

Viel Spaß beim Lesen!

Sabine Meder

HAUPTGESCHÄFTSFÜHRERIN DER IHK WIESBADEN

Lauers Blick

4 Ach, wie schön ist Mainz

Titelthema Mainz | Wiesbaden

6 Zwei Oberbürgermeister, ein Fluss – und ein bisschen Stichelei
10 Zwei Städte in einem Wirtschaftsraum
13 Am Limit
14 Stolz und Vorurteil?
16 Jung, offen, rheinnah
18 Mainz vs. Wiesbaden
20 Netzwerk für die nächste Generation

Rheinblicke

21 Rheinblicke

IHK-Ehrenamt

22 Ministerpräsident Schnieder im Parlament der Wirtschaft



Vom Reformpaket zur Reformwirkung: Beim Besuch von Ministerpräsident Gordon Schnieder in der IHK-Vollversammlung machten Rheinhessens Unternehmen deutlich, dass Reformen im betrieblichen Alltag ankommen müssen. 22



Zwei Städte, ein Wirtschaftsraum: Im Gespräch zeigen Nino Haase und Gert-Uwe Mende, wie aus freundschaftlicher Rivalität gemeinsame Stärke werden kann. Die beiden Oberbürgermeister sprechen über Verkehrsfrust, knappe Gewerbeflächen – und auch über Chancen. Der Rhein trennt Mainz und Wiesbaden zwar geografisch, im Alltag - und in dieser Sonderausgabe - sind sie jedoch eng miteinander verbunden. ‹6

TERMINE

Ausgabe	Anzeigenschluss	Erscheinungstermin
1/2027	11. Februar	15. März
2/2027	15. April	14. Mai
3/2027	15. Juli	16. August
4/2027	14. Oktober	15. November

GEZIELT INFORMIERT

Wählen Sie nach Ihren Interessengebieten aus, welche Neuigkeiten und Einladungen Sie von Ihrer IHK per Mail erhalten möchten:

ihk.de/rheinhessen/news

KONTAKT

IHK Dienstleistungszentren
service@rheinhessen.ihk24.de

Mainz
Schillerplatz 7, 55116 Mainz
Telefon 06131 262-0

Bingen
Mainzer Straße 136, 55411 Bingen
Telefon 06721 9141-0

Worms
Adenauerring 1, 67547 Worms
Telefon 06241 9117-3

Report
Wirtschaftsmagazin der Region Rheinhessen
Melanie Dietz
Telefon 06131 262-1005
melanie.dietz@rheinhessen.ihk24.de

Starterzentrum
Oliver Sacha
Telefon 06131 262-1704
oliver.sacha@rheinhessen.ihk24.de

Ausbildungshotline
Telefon 06131 262-1608

Weitere Kontakte
ihk.de/rheinhessen

IMPRESSUM

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:
Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen
Hauptgeschäftsführerin Karina Szwede
Schillerplatz 7, 55116 Mainz
Telefon 06131 262-0
ihk.de/rheinhessen
ISSN 2190-6866

Redaktion: Melanie Dietz (V.i.S.d.P.)
Telefon 06131 262-1005
melanie.dietz@rheinhessen.ihk24.de
Mitarbeit: Torben Schröder

Verlag
Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG
Sontraer Straße 6, 60386 Frankfurt am Main
Geschäftsführung Ralf Zarbock
zarbock.de

Anzeigenleitung
Ralf Zarbock, Telefon 069 420903-75
E-Mail verlag@zarbock.de

Coverfoto: Arne Landwehr

Layout und Druck
Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG

MIX Papier | Fördert gute Waldnutzung FSC® C003425

Das Magazin wird auf umweltfreundlichem FSC®-zertifizierten Papier gedruckt.

Anzeigenpreisliste vom 1. Dezember 2025
Ausgabedatum: 12. August 2026

Vollbeilagen:
Kurpfalz-Internat gemeinnützige BetriebsGmbH, Bammental
Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main

Erscheinungsweise: 4x im Jahr
Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck von Texten und Bildern nur auf Anfrage und mit Quellenangabe gestattet.

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde von uns entweder die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern gewählt.
Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung anderer Geschlechterzugehörigkeiten. Alle Geschlechter mögen sich von den Inhalten gleichermaßen angesprochen fühlen.

Druckauflage: 19.000
Online-Abonnements: 6.100



Wir begrüßen Fortschritt. Persönlich mit Handschlag.

Wir stärken Unternehmen aus der Region mit unserer Expertise und innovativen Finanzierungslösungen – als verlässlicher Partner an Ihrer Seite begleiten wir Sie langfristig und sind immer persönlich für Sie vor Ort. Denn wir sind eine Gemeinschaft. Und eine Bank.
Mehr Infos unter vr.de/firmenkunden

Wir machen den Weg frei.

Volksbanken
Raiffeisenbanken

Ach, wie schön ist Mainz

Nur wenige hundert Meter Rhein trennen Mainz und Wiesbaden. Und doch wirken die beiden Landeshauptstädte oft erstaunlich unterschiedlich. Bei aller Verbundenheit gibt es auf der anderen Rheinseite einiges, was man mit einem kleinen Anflug von Neid betrachten kann: die studentische Lebendigkeit, den Mut zur Veränderung und die Kunst, den Rhein nicht nur anzuschauen, sondern zu leben.

Zwischen Mainz und Wiesbaden gehört die freundschaftliche Rivalität zur DNA. Die einen schwören auf Fastnacht, die anderen auf das Kurhaus. Die einen sagen „Meenz", die anderen legen Wert auf die Eleganz ihrer Kurstadt. Und doch lohnt der Blick über den Fluss. Denn manchmal erkennt man beim Nachbarn Eigenschaften, die der eigenen Stadt ebenfalls gut zu Gesicht stehen würden.

Da wäre zunächst die Johannes Gutenberg-Universität. Natürlich verfügen auch wir in Wiesbaden über Hochschulen und tausende Studierende. Mainz allerdings wird von seiner Universität geprägt. Studierende beleben die Innenstadt, füllen Cafés und Kneipen und sorgen für eine Dynamik, die weit über den Campus hinausreicht. Wer an einem Sommerabend durch die Altstadt schlendert oder samstags das Marktfrühstück besucht, spürt diese besondere Mischung aus Jugend, Gelassenheit und Lebensfreude. Für viele Wiesbadener durchaus beneidenswert.

Ein zweiter Punkt ist die Mobilität. Die Mainzer besitzen nicht nur ein Verkehrsmittel namens „Straßenbahn", sondern bauen ihr Netz sogar weiter aus. Dabei geht es mir weniger um Schienen als um die Haltung dahinter. Während wir in Wiesbaden häufig lange darüber diskutieren, ob Veränderungen notwendig sind, beschäftigen sich die Mainzer früher mit der Frage, wie sie funktionieren können. Die Straßenbahn steht deshalb auch für den Mut, Zukunft zu gestalten, statt den Status quo zu verwalten. Davon könnten wir uns ruhig eine Scheibe abschneiden – auch wenn sie auf Schienen kommt.

Und schließlich ist da noch der Rhein. In Wiesbaden schaut man gern auf ihn, die Mainzer hingegen leben stärker mit ihm. Das Rheinufer ist dort nicht nur Kulisse, sondern Treffpunkt, Wohnzimmer und Bühne zugleich. Ob Außengastronomie, Veranstaltungen oder Feierabend am Wasser: Der Rhein gehört selbstverständlich zum Alltag. Vielleicht entsteht genau daraus ein Teil jener berühmten „Meenzer Leichtigkeit", die Besucher so häufig wahrnehmen.

Natürlich hat auch Wiesbaden vieles zu bieten, worauf die andere Rheinseite mit guten Gründen schaut. Das wird mein Mainzer Kollege Florian Steidl vermutlich an anderer Stelle erläutern. Für den Moment bleibt: Gute Nachbarn müssen nicht gleich sein. Sie dürfen sich sogar ein bisschen auf die Nerven gehen. Aber sie können voneinander lernen. Und manchmal liegt die beste Inspiration eben nur einen kurzen Blick über den Rhein entfernt.



Fabian Lauer blickt für die IHK Wiesbaden regelmäßig auf wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen der Region. Als gebürtiger Franke hat er in seiner Wahlheimat Niedernhausen die Taunushöhen schätzen gelernt. Von dort fällt der Blick häufig bis auf die andere Rheinseite.
Kontakt: f.lauer@wiesbaden.ihk.de

45 Jahre
DEUTSCHE INDUSTRIEBAU
DIE UNTERNEHMENSGRUPPE
– Jahres-Mietrückläufer -50% –
Erst günstig chartern - dann kaufen
PRESTIGE MODULBAU
Kauf ab 950 €/m²
Miete ab 9,95 €
PREMIUM BÜROCONTAINER
Kauf ab 950 €/m²
Miete ab 9,95 €
INNOVATIVER HALLENBAU
Kauf ab 199 €/m²
Miete ab 4,95 €
DESIGNER PAVILLONS
Kauf
ab 495 €/m²
Büro Rhein-Main/Brühl 02942 - 9880-128
Herr Joachim Wetter Mobil 0172 - 549 76 60
E-Mail: Vertrieb@deu-bau.de
www.deutsche-industriebau.de



Mercedes-Benz

Gemacht für Alltag. Und Auszeit.

Erleben Sie Ihren Traumwagen bei Ihrem Mercedes-Benz Vertriebspartner Merbag Mainz GmbH.
Ob in der Stadt, auf längeren Strecken oder bei spontanen Ausflügen: GLC, GLC Coupé und GLB verbinden Komfort mit vielseitigen Einsatzmöglichkeiten und begleiten Sie souverän durch jede Situation.

Welcome home.

Jetzt mit 2,99 %[1] Aktionszins finanzieren

Mercedes-Benz GLB 180 | Energieverbrauch kombiniert: 6,3–5,7 l/100 km | CO_2-Emissionen kombiniert: 144–130 g/km | CO_2-Klassen: E–D
[1] Ein freibleibendes Finanzierungsbeispiel der Mercedes-Benz Bank AG, Siemensstraße 7, 70469 Stuttgart, für gewerbliche Kunden. Ist der Darlehensnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsschluss ein gesetzliches Widerrufsrecht nach § 495 BGB. Alle Preise zzgl. gesetzlicher Umsatzsteuer. Mercedes-Benz GLB 180, Hubraum: 1.499 ccm, 100 kW + bis zu 22 kW (136 PS + 30 PS), Kraftstoff: Super. Fahrzeugpreis 45.860,82 €, Anzahlung 7.322,32 €, Gesamtkreditbetrag 38.538,50 €, Gesamtbetrag 42.073,84 €, Laufzeit 48 Monate, Gesamtlaufleistung 40.000 km, Sollzins gebunden p.a. 2,95 %, Effektiver Jahreszins 2,99 %, Schlussrate (bei Option der Fahrzeugübernahme) 20.666,80 €, 48 mtl. Finanzierungsraten à 445,98 €. Stand Oktober 2026. Der Fahrzeugpreis für Ihr ausgewähltes Finanzprodukt enthält individuelle Kundenvorteile und versteht sich zzgl. lokaler Überführungskosten. Ist der Darlehensnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsschluss ein gesetzliches Widerrufsrecht nach § 495 BGB. Gemäß den Darlehensbedingungen ist für das Fahrzeug eine Vollkaskoversicherung abzuschließen. Andere Motorisierungs- und Ausstattungsvarianten gegen Aufpreis möglich. Das abgebildete Fahrzeug enthält Sonderausstattungen. Die mtl. Finanzierungsrate bezieht sich auf das Fahrzeug in Grundausstattung. Der Aktionszins in Höhe von 2,99 % gilt für Bestellungen des Mercedes-Benz GLB 180 im Zeitraum vom 01.10.2026 bis 31.12.2026.

MERBAG

Anbieter: Mercedes-Benz AG, Mercedesstraße 120, 70372 Stuttgart
Partner vor Ort: Merbag Mainz GmbH Autorisierter Mercedes-Benz PKW und Transporter Verkauf und Service
Mercedesstraße 1 · 55128 Mainz · T +49 6131 367 0 · mainz.info@merbag.de
merbag.de



Treffen sich in der Mitte: Nino Haase (l.) und Gert-Uwe Mende.

Zwei Landeshauptstädte, ein Fluss – und ein bisschen Stichelei

Der Rhein trennt Mainz und Wiesbaden – im Alltag liegen die beiden Landeshauptstädte oft näher beieinander, als es die gepflegte Rivalität vermuten lässt. Die Oberbürgermeister Nino Haase und Gert-Uwe Mende sprechen über Standortpolitik, Verkehrsfrust, gemeinsame Chancen und die Kunst, sich unter Freunden zu necken.

Herr Mende, Mainz spielt in der Bundesliga, der SV Wehen Wiesbaden in der 3. Liga. Wo spielt Wiesbaden dafür zwei Klassen höher?

MENDE: Die Wahrscheinlichkeit, dass unsere Fußball-Mannschaften sich in einer Liga begegnen, lag schon mal höher… Aber wir stehen ja noch am Anfang der Saison. Dafür spielen unsere VCW-Damen 1. Bundesliga. Und Wiesbaden hat gar nicht den Anspruch, überall zwei Klassen besser sein.

Herr Haase, viele ZDF-Promis arbeiten in Mainz und wohnen in Wiesbaden. Haben Sie Argumente für einen Wohnsitzwechsel?

HAASE: Der Wohnort hängt auch immer stark von der jeweiligen Lebensphase ab. Aber wer schon in Mainz arbeitet, freut sich sicher über den kurzen Arbeitsweg, die Lebensqualität und die berühmte Mainzer Offenheit. Und falls die Wiesbadener Adresse doch unverzichtbar ist: Wir sind großzügig – zum Arbeiten und Ausgehen kann jeder trotzdem gerne zu uns kommen.

Was macht die andere Rheinseite derzeit besser – und werden Sie da manchmal neidisch?

MENDE: Mainz hat bei der Gewerbeflächenentwicklung bereits einiges erreicht – da holen wir jetzt aber auf. Ein bisschen neidisch ist Wiesbaden auf die Auszeichnung „Opernhaus des Jahres", die Mainz erhalten hat.

HAASE: Das war eine Meldung, mit der wir nicht gerechnet hatten. Mich beeindruckt, was Wiesbaden aus seinem Rheinufer gemacht hat: viel Freizeit und hohe Aufenthaltsqualität. Ich sehe hier viel Dynamik und auch einen Imagewandel hin zu einer jugendlicheren Stadt.

MENDE: Schön ist, dass sich am Rhein Menschen von beiden Seiten des Ufers treffen und die Abende gemeinsam genießen. Von Neid kann bei uns keine Rede sein – Mainz und Wiesbaden arbeiten gut und vertrauensvoll zusammen. Das sieht man bei den AKK-Stadtteilen Amöneburg, Kastel und Kostheim, gemeinsamen Verkehrs- und Umweltschutzprojekten oder dem Betrieb der Kraftwerke Mainz-Wiesbaden – hier sind wir beide im Aufsichtsrat.

HAASE: Die Städte ergänzen sich: Der Ball des Weins gehört ins Wiesbadener Kurhaus, die VDP-Weinbörse passt nach Mainz. Das Thema Wein verbindet uns – und generell ergänzen sich die Städte in ihren Ausrichtungen und wirtschaftlichen Profilen sehr gut. Unsere nette Rivalität, die wir vor allem in der Fastnacht sehen, ist das, was sie sein muss: ein Necken unter Freunden.

Fotos: Paul Müller



Bei aller Kooperation: Gibt es etwas, das Sie an der anderen Seite ärgert?

MENDE: Nein, ganz sicher nicht.

HAASE: Ärgern ist nicht der richtige Ausdruck, aber ich finde es sehr schade, dass Wiesbaden keine Straßenbahn hat. Das hätte den gemeinsamen ÖPNV erleichtert.

MENDE: Die Entscheidung gegen die Citybahn war eine verpasste Chance.

Apropos Verbindung zwischen beiden Städten: Stau und Baustellen sind an der Tagesordnung. Was tun Sie dagegen?

HAASE: Wir sollten erst einmal akzeptieren, dass wir die Generation sind, die die in die Jahre gekommenen Straßen und Brücken sanieren muss. Das betrifft alle westdeutschen Städte und wird uns noch einige Jahre beschäftigen. Was die Kommunikation betrifft, könnten wir allerdings besser werden.

MENDE: Der Bund hat zu lange zu wenig in seine Straßen, Brücken und Bahnstrecken investiert. Die Schiersteiner Brücke, die uns seit Jahren Nerven raubt, oder die gesperrte Ausfahrt Mainz-Mombach sind Folgen des Investitionsstaus. Wir sind von der Autobahn GmbH des Bundes und bei den Bahnverbindungen von der Deutschen Bahn AG und dem RMV abhängig.

HAASE: Positiv hervorheben kann man, dass Wiesbaden und Mainz gemeinsam am Projekt Kaiserspindel arbeiten, um die Verbindung mit dem Rad und für den Fußverkehr zu verbessern. Bei Verkehr und ÖPNV sind wir auf viele Partner angewiesen.

MENDE: Genau das zeigt sich bei der Wallauer Spange, die Wiesbaden schneller und direkt an den Frankfurter Flughafen anbinden soll. Sie ist für die ganze Region wichtig, doch bei der Umsetzung geht unnötig Zeit verloren.

Woran liegt das?

HAASE: Oft stimmen sich die Behörden der verschiedenen Ebenen nicht gut genug ab, Daten fließen nur schleppend. Mitunter fehlen schon wegen unterschiedlicher Software die nötigen Schnittstellen. Solche Bürokratiebremsen müssen wir lösen.

MENDE: Aber immer in Ambivalenz. Man kann nicht auf der einen Seite maximale Rechtssicherheit fordern, aber auf der anderen komplett auf Bürokratie verzichten wollen. Das müssen sich die Menschen, aber auch die Wirtschaft klarmachen.

Bürokratie ist das eine, Standortkosten sind das andere: Herr Haase, falls der Gewerbesteuerhebesatz in Mainz auf 470 Prozent steigt und die Stadt damit teurer wird als Wiesbaden und Frankfurt – was hält Unternehmen dann noch diesseits der Theodor-Heuss-Brücke?

HAASE: Unternehmen würden nicht sofort abwandern. Für Mainz sprechen die Hochschulen, gute Verkehrsanbindungen, Infrastruktur und Kinderbetreuung. Doch auch wenn die mögliche Mehrbelastung für den einzelnen Betrieb vergleichsweise gering wäre – ich halte das Signal für problematisch. Eine weitere Erhöhung der Gewerbesteuer würde die Wirtschaftsregion langfristig schwächen. Hinzu kommt: Den Kommunen drohen in den kommenden Jahren Defizite. Bundespolitische Probleme dürfen aber nicht aus kommunalen Kassen gelöst werden.

MENDE: Ich denke ebenfalls, dass der Gewerbesteuerhebesatz nur ein Standortfaktor unter vielen ist. Es kann aber nicht sein, dass der Bund alle unangenehmen Aufgaben auf die Kommunen abwälzt. 630 hochbezahlte Bundestagsabgeordnete bekommen eine Reform der Kommunalfinanzen nicht geregelt und erwarten von uns, dass zehntausende Ehrenamtler in den Stadtverordnetenversammlungen den Kopf hinhalten und die Grund- oder Gewerbesteuern sowie Gebühren erhöhen. Das tut den Kommunen und der Demokratie nicht gut.

DIE OBERBÜRGERMEISTER

NINO HAASE, Landeshauptstadt Mainz: Der parteilose Politiker ist seit dem 22. März 2023 im Amt. Vor seinem Wechsel ins Rathaus war der Diplom-Chemiker unter anderem in der Forschung tätig, absolvierte ein Radiovolontariat und arbeitete später als Geschäftsführer eines Startups sowie der Hygreen GmbH.

GERT-UWE MENDE, Landeshauptstadt Wiesbaden: Der SPD-Politiker ist seit dem 2. Juli 2019 im Amt und wurde am 30. März 2025 für eine zweite Amtszeit wiedergewählt. Vor seiner Wahl zum Oberbürgermeister arbeitete er unter anderem als Journalist, Pressesprecher im Hessischen Innenministerium, Leiter eines Ministerbüros und Geschäftsführer der SPD-Landtagsfraktion.

Wenn die kommunalen Kassen unter Druck stehen, wird jeder neue Betrieb umso wichtiger. Doch Gewerbeflächen sind knapp: Arbeiten Mainz und Wiesbaden bei Ansiedlungen zusammen – oder kämpft jeder für sich?

MENDE: Wir sehen uns nicht als Konkurrenten um die Ansiedlung von Unternehmen. Bei den Gewerbeflächen hat Mainz die Nase vorn. Wir holen aber auf: Unser neuer Flächennutzungsplan bringt uns voran. Besonders eng kooperieren wir in den AKK-Stadtteilen.

HAASE: Was die Gewerbeflächen betrifft, planen wir nicht über kommunale Grenzen hinweg. Zwischen uns liegen nun mal ein Fluss und eine Landesgrenze. Doch als gemeinsamer Wirtschafts- und Lebensraum sind wir weithin sichtbar.

Sichtbarkeit schafft auch die gemeinsame Metropolregion. Wo sehen Sie noch ungenutzte Chancen?

MENDE: Es gibt noch keine hinreichend verfasste Struktur in der Metropolregion. Ich bin gegen Kirchturmdenken und finde, wir sollten mit mehr regionalem Impetus auftreten. Was ich bedauere, ist, dass das Projekt „Internationale Bauausstellung" gescheitert ist. Eine solche Ausstellung hätte wichtige Impulse gegeben.

HAASE: Eine Kooperation im Bereich der Hochschulen wäre wünschenswert, sodass wir als ein Standort für junge Menschen in Erscheinung treten. Außerdem könnten große Kultur- oder Sportveranstaltungen die Region verbinden. Vielleicht gehen wir das noch mal an.



Was war in Ihrer Amtszeit bislang die mutigste Entscheidung für den Standort?

HAASE: Ich habe mich bewusst dafür entschieden, beim geförderten Wohnraum neue Wege zu gehen und die Quote auf bis zu 80 Prozent anzuheben. Damit schaffen wir mehr bezahlbaren Wohnraum für Menschen mit unterschiedlichen Einkommen. Gleichzeitig habe ich an der Entwicklung der Fuststraße festgehalten und mich dafür eingesetzt, die neue Anna-Seghers-Bibliothek dort zu realisieren. Für mich sind das zwei Entscheidungen, mit denen ich Mainz auch unter schwierigen finanziellen Bedingungen weiterentwickeln und konkret etwas für die Menschen in unserer Stadt erreichen möchte.



MENDE: Kommunalpolitik lebt nicht von Alleingängen, sondern von Mehrheiten. Mut heißt deshalb, große Vorhaben anzustoßen und dranzubleiben. Beim Ostfeld und dem neuen Gewerbegebiet in Delkenheim braucht es vor allem langen Atem und Rückgrat.

Wenn Sie als Oberbürgermeister für die andere Stadt kandidieren würden: Was wäre Ihr Slogan?

MENDE: Weck, Worscht un Woi für alle!

HAASE: Rheingau Helau!

DAS INTERVIEW FÜHRTEN ANN-KATRIN JAEGER, IHK WIESBADEN, UND MELANIE DIETZ, IHK FÜR RHEINHESSEN

ZUM INTERVIEW

Treffpunkt Ingelheimer Aue, zwischen Kraftwerk und Rhein – symbolischer hätte die Kulisse kaum sein können. Zumal der erste, lange vereinbarte Interviewtermin dann an einer Sperrung zwischen Rheinbrücke und Autobahnkreuz Schierstein scheiterte. Der Ersatztermin bei den Kraftwerken Mainz-Wiesbaden war schnell gefunden – passend zum unkomplizierten Miteinander der beiden Oberbürgermeister, die per Du sind. Für einen weiteren Brückenschlag hatte schon der Fußball gesorgt: Als Mainz 05 und der SV Wehen Wiesbaden Mitte September unerwartet eine Kooperation verkündeten, saßen die beiden OB gerade gemeinsam in einem Termin – und waren beide gleichermaßen überrascht. Und sogar närrisch rückt man zusammen: Nino Haase war wohl der erste Mainzer Oberbürgermeister bei einer Sitzung der DACHO, dem Dachverband der Wiesbadener Fastnachtsvereine.



UNTERNEHMENSNACHFOLGE

Zukunft gestalten – gemeinsam stark.

Informieren Sie sich noch heute unter:
isb.rlp.de/wirtschaft/gruenden-nachfolgen

ISB | Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz

MAZDA
CROSSOVER WOCHEN

ENTDECKEN SIE DIE PERFEKTEN TEAMPLAYER FÜR IHR BUSINESS – ZUM BEISPIEL DEN MAZDA CX-60.



382 € [1)]
netto mtl. Leasingrate für den Mazda CX-60 Diesel

0 € [2)]
Anzahlung für alle Mazda Crossover Modelle

6 JAHRE [3)]
Mazda Garantie inklusive

CRAFTED WITH JAPANESE SOUL

Energieverbrauch kombiniert für den Mazda CX-60 2026 e-Skyactiv D 200 Prime-Line: 5,1 l/100 km. CO_2-Emissionen kombiniert: 132 g/km. CO_2-Klasse: D. Weitere Informationen zur elektrischen Reichweite, Energiekosten, KFZ-Steuer und CO_2-Kosten finden Sie unter www.mazda.de/energieverbrauch

1) Monatliche Rate zzgl. Mehrwertsteuer für ein gewerbliches Leasingangebot (Kilometer-Leasing) der Mazda Finance – ein Service der Openbank Deutschland AG (Leasinggeber), Santander-Platz 1, 41061 Mönchengladbach – bei 0,00 € Leasing-Sonderzahlung, 36 Monaten Laufzeit und 30.000 km Gesamtfahrleistung für einen Mazda CX-60 2026 e-Skyactiv D 200 Prime-Line | 3,3l Diesel 147 (200) kW (PS). Inklusive einer GAP-Vereinbarung gemäß den Allgemeinen Geschäftsbedingungen und Regelungen für Kilometerleasingverträge mit gewerblichen Kunden. Beinhaltet Kundenrabatt teilnehmender Mazda Vertragshändler. Das Angebot ist gültig für Gewerbekunden, Freiberufler oder Selbstständige und jeweils zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten. Bei der gezeigten Abbildung handelt es sich um ein Beispielfoto eines Mazda CX-60 2026, die Ausstattungsmerkmale des abgebildeten Fahrzeuges sind nicht Bestandteil des Angebotes.
2) 0 € Leasing-Sonderzahlung.
3) 6 Jahre Garantie gemäß den Mazda Garantiebedingungen. Mehr Informationen finden Sie unter www.mazda.de/garantie

Zwei Städte in einem Wirtschaftsraum

In Mainz gegründet, in Wiesbaden gewachsen – oder umgekehrt: Unternehmerinnen und Unternehmer erzählen, wie sie auf beiden Seiten des Flusses Wurzeln schlugen, wuchsen und neue Märkte eroberten.

„Glückliche Hunde" auf beiden Rheinseiten

„Herzlich willkommen im Hundekindergarten!", prangt groß auf der Netzseite von „FelixCanis". Der Name des Unternehmens von Jasmin Josuneit bedeutet übersetzt „glücklicher Hund". Und Felix war auch der Name ihres Hundes, um den sie sich als Teenager kümmerte. 2015 machte sie daraus einen Beruf. Jeweils mehr als 1.000 Kunden – Hunde und Besitzer – kommen seither zusammen. Josuneit bietet Tagesbetreuung für Hunde an, mit eigenem Innenbereich, Hunde-Spielplätzen und ausgiebigen Spaziergängen. Und sie entwickelt Trainingsstrategien für die Vierbeiner.

> „Beide Seiten haben Herausforderungen

Die Wurzeln ihres Unternehmens liegen in Wiesbaden. Aus „persönlichen Gründen" wechselte sie nach acht Jahren nach Mainz: „Ich war auf der Suche nach einem neuen Standort und habe das Unternehmen erst einmal in einer mobilen Variante weitergeführt." Seit 2021 ist „FelixCanis" in der Hebbelstraße auf Wachstumskurs. „In Mainz leben mehr jüngere Menschen, und die Stadt sprach mich vom Privatleben mehr an als Wiesbaden", erzählt Josuneit. „Die langfristige Kundenbindung funktioniert allerdings in Wiesbaden besser. Mainz ist recht studentisch und von einem höheren Wandel geprägt."

Ihrer Beobachtung nach sind die Kunden in Wiesbaden verlässlicher. Dort holt die Unternehmerin noch immer viele Hunde ab, betreut sie und bringt sie am Nachmittag wieder zurück. Was die eine Seite von der anderen lernen kann? „Das lässt sich nicht so einfach beantworten. Es gibt beispielsweise in Wiesbaden Hundekotbeutelspender, die sich gut für zielgerichtete Werbung eignen. Dies ist leider auf der Mainzer Seite sehr wenig vorhanden." In der Unterstützung bei einer Firmengründung seien „beide Seiten gleich stark". Und: „Beide Seiten haben ihre Herausforderungen, an denen man wachsen kann."



Foto © FelixCanis

Name
FelixCanis
Branche
Hundeverhaltenstherapie und Hundetagesstätte
Gründung
2015 in Wiesbaden
Mitarbeiter
3

Jasmin Josuneit,
Gründerin und Inhaberin

Foto © Rosenberger+Company



Name
Rosenberger+Company
Branche
Unternehmensberatung mit Fokus strategisch-systemische Organisationsentwicklung
Gründung
2002 in Wiesbaden
Mitarbeiter
15

Dr. Bernhard Rosenberger,
Inhaber und Geschäftsführer

Unterwegs als hessischer Rheinland-Pfälzer

Zwischen Mainz und Wiesbaden liegt für Bernhard Rosenberger weit mehr als nur der Rhein: In Mainz promovierte der gebürtige Stuttgarter, in Wiesbaden gründete er Rosenberger+Company. Nach 31 Jahren in beiden Landeshauptstädten versteht er sich längst als hessischer Rheinland-Pfälzer – und umgekehrt. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter wohnte er in Mainz-Laubenheim, spielte Tennis in Bretzenheim und Fußball im Volkspark. Privat zog es ihn bald auf die andere Rheinseite: „Meine spätere Frau Dagmar hat für Wiesbaden geschwärmt und mir die Stadt nahe gebracht." Das neue Zuhause wurde eine Altbauvilla, in der einst der Leibarzt von Kaiser Wilhelm II. gelebt haben soll.

> „Mainz kann nicht ohne Wiesbaden und Wiesbaden nicht ohne Mainz

An Wiesbaden mag er die Architektur, die Parks und Netzwerke wie seinen Lions-Club Drei Lilien. „An Mainz schätze ich die Geselligkeit der Menschen, das Rheinufer am Winterhafen und natürlich meine Alma Mater, der ich immer verbunden bleibe. Und der Mainzer Dom ist für mich als Katholik sowieso ‚außer Konkurrenz'." Bei aller Verbundenheit mit beiden Städten sieht der Unternehmer jedoch auch, was sie trennt: „Was nicht funktioniert, betrifft beide Städte: die Verkehrsverbindung über Brücken und Autobahnen."

Klienten zu den Themen Führung, Teams und Personalmanagement habe er auf beiden Seiten des Rheins. Auch Freunde und guten Wein gebe es hüben wie drüben. „Unterschiedlich sind vor allem die Mentalität und das – Achtung: gefährliches Wort – Stadtbild. Insgesamt kann Mainz nicht ohne Wiesbaden und Wiesbaden nicht ohne Mainz", stellt Rosenberger fest. „Es ist eine produktive Spannung, die beiden nützt. Oder in meiner Fachsprache: ein systemisches Miteinander mit sehr spezieller Entwicklungsdynamik."



Ohne Infrastruktur keine Logistik

Rheinhessen liegt zu null Prozent in Hessen, und Mainz-Kastel ist ein Ortsbezirk von Wiesbaden. Man kann manches rätselhaft finden in und um die beiden benachbarten Landeshauptstädte. Die Ernst Frankenbach GmbH beispielsweise wurde in Mainz gegründet und ist nun in Wiesbaden – in Mainz-Kastel – beheimatet, ohne dabei die Rheinseite gewechselt zu haben. Die Wurzeln der Frankenbach-Gruppe, die bis ins Jahr 1865 zurückreichen, liegen daher in Mainz und Wiesbaden zugleich.

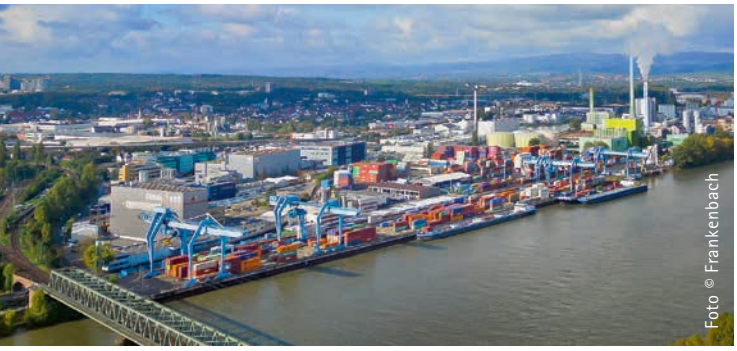


Foto © Frankenbach

Name
Frankenbach-Gruppe
Branche
Logistik
Gründung
1865 in Mainz/Wiesbaden
Mitarbeiter
490

Einst mit Pferdegespannen, und, beginnend in der Weimarer Republik, mit Lkw, stand das Unternehmen auch vor dem Einstieg ins Containergeschäft ab den 1970ern für Logistik. Mit der Übernahme des Container-Terminals jenseits der Theodor-Heuss-Brücke 1979 expandierte das Unternehmen auf die andere Rheinseite. „Über viele Jahre ist ein gut funktionierendes Netzwerk entstanden, über das man schnell den richtigen Kontakt findet, wenn Hilfe benötigt wird", blickt Unternehmenssprecherin Nadja Lamb auf die Vernetzung mit beiden Landeshauptstädten.

> „Nahezu all unsere Standorte sind von Baustellen umgeben

Mit mehr als 200 Fahrzeugen auf der Straße, täglich 6.000 verarbeiteten Containern im Hafen und der Anbindung über fünf Bahngleise ist Frankenbach in Mainz und Wiesbaden der trimodale Logistik-Dienstleister schlechthin. Wo es Verbesserungsbedarf gibt? „Aufgrund der aktuellen Situation, in der nahezu all unsere Standorte von Baustellen umgeben sind, können wir keine Seite in den Vordergrund stellen", sagt Lamb. „Das Land Hessen und auch Rheinland-Pfalz sollten ihre Kommunikation verbessern, damit vor allem die großen Baustellen – etwa die an der Schiersteiner Brücke – schneller fertig gestellt werden. Für uns als Logistikunternehmen ist die funktionierende Infrastruktur ein entscheidender Erfolgsfaktor."

Ein Verkehrsverbund, der Brücken baut

ESWE plus MVG ergibt VMW: Seit der Verkehrsverbund Mainz-Wiesbaden 1975 seinen Betrieb aufnahm können Fahrgäste mit denselben Fahrausweisen in Mainz und Wiesbaden sämtliche Stadtbusse sowie – wo vorhanden – Straßenbahnen nutzen. Während die ESWE Verkehrsgesellschaft in Wiesbaden den Stadtbusverkehr und die Nerobergbahn betreibt, bringt die Mainzer Mobilität auf der anderen Rheinseite Busse und Straßenbahnen auf die Strecke. Unter dem Dach des Rhein-Main-Verkehrsverbundes (RMV) reicht das Tarifgebiet sogar über den Großteil Hessens bis in die rheinland-pfälzische Landeshauptstadt. Dort geht es – mit noch einer Abkürzung – nahtlos in den Rhein-Nahe-Verkehrsverbund RNN über. Für die Fahrgäste bedeutet der Verbund im VMW einheitliche Tarife, abgestimmte Takte, koordinierte Verbindungen und weniger Umstiege.



Name
Verkehrsverbund Mainz-Wiesbaden
Branche
Verkehrsgesellschaft
Gründung
1975 (VMW) in Mainz und Wiesbaden
Mitarbeiter
1.200 (ESWE), 900 (MVG)

> „Von unserer langjährigen Partnerschaft profitieren täglich viele Menschen

MVG und ESWE betreiben gemeinsame Linien, die auch in das Gebiet des jeweils anderen Verkehrsunternehmens führen. Es gibt auch gemeinsame Projekte, etwa aktuell eine neue Generation von Fahrausweisautomaten. „Ich schätze unsere Zusammenarbeit sehr", sagt Marion Hebding, Geschäftsführerin ESWE Verkehr, „Wir finden gemeinsam Lösungen und es gelingt uns, aus Herausforderungen, mit denen wir täglich zu kämpfen haben, Chancen zu machen. Von unserer langjährigen Partnerschaft profitieren täglich viele Menschen, zum Beispiel Pendlerinnen und Pendler."



Foto © MVG

Marion Hebding,
Geschäftsführerin
ESWE Verkehr

Am Limit

Die Infrastruktur in und um Mainz und Wiesbaden zeigt Handlungsbedarf an allen Ecken und Enden. Ein Zustandsbericht mit Perspektiven.

Das Besondere am Wort „eigentlich" ist, dass es eigentlich auch das Gegenteil bedeuten kann: Eigentlich, sagt Andreas Hardt, seien die Verkehrsnetze rund um seinen Arbeitsplatz gut und brauchbar – allerdings nur „im ungestörten Zustand". Den erlebt der Geschäftsführer der Werner & Mertz Service & Logistik GmbH jedoch eher als Ausnahme. So geht es den meisten Unternehmern, Mitarbeitern und Kunden – unabhängig davon, welches Verkehrsmittel sie nutzen.

Baustellen sind ein beständiges Ärgernis – ihr Ausbleiben allerdings ebenso. Denn ohne Instandhaltung gehen Verkehrswege kaputt. Das weiß man in den durch Brücken verbundenen Landeshauptstädten Mainz und Wiesbaden aus leidvoller Erfahrung. Andreas Hardts Unternehmen auf der Mainzer Petersaue, An der Kaiserbrücke, ist eigentlich gut angebunden. Die über die Rheinallee erreichbare Autobahn wäre eine Lebensader – wäre die Auffahrt Mombach nicht teilweise gesperrt. Wasserstraße und Eisenbahnstrecke, die ebenfalls vor der Tür liegen, sind für das Tochterunternehmen des Reinigungs- und Pflegemittelherstellers Werner & Mertz weniger von Bedeutung.

Bei der Railistics GmbH sieht das naturgemäß anders aus. Das Unternehmen – passenderweise mit Sitz in der Wiesbadener Bahnhofstraße – hat sich auf Ingenieurdienstleistungen und Beratung für den Schienenverkehr spezialisiert. Geht es um Logistikketten, zu beiden Seiten des Rheins, fällt häufig das Wort Niedrigwasser. Um bei sinkenden Pegelständen Alternativen zu haben, sichern sich Auftraggeber seit Jahren Kapazitäten auf Schiff und Gleis, hat Managing Partner Wolf-Dietrich Geitz beobachtet.

Die Wunschliste für eine bessere Infrastruktur ist lang, denn vieles ist liegen geblieben. Auch Andreas Hardt sieht Versäumnisse beim Ausbau und Erhalt der Infrastruktur: „Seitens der Autobahn GmbH hätte man viel früher viel mehr tun müssen, um Probleme und Engpässe zu vermeiden. Eine langfristige, vorausschauende Instandhaltung ist nicht erfolgt."

Challenge: Mit dem Rad zur Arbeit

Wie man Verbindungen entlasten kann, zeigt die „Bike to Work Challenge" der Wiesbadener Marketingagentur Scholz & Volkmer. Unter dem Projekttitel „Brückenschlag" stiegen Beschäftigte aus Mainz und Wiesbaden gemeinsam aufs Rad: Vier Wochen lang erprobten sie das Fahrrad als Alternative zum Auto und machten sichtbar, wie eng die Pendlerströme beiderseits des Rheins miteinander verbunden sind. Zugleich setzte die Aktion ein Zeichen dafür, Radwege nicht an Stadt- und Landesgrenzen enden zu lassen, sondern die Infrastruktur gemeinsam zu planen. Die erfassten Daten zu Wegen, Zeiten, Start- und Zielpunkten sollen nun den beiden Landeshauptstädten bei der Planung einer Radschnellverbindung helfen.

Einen engen Austausch zum Thema Mobilität und Verkehr pflegen die IHKs beiderseits des Rheins. Sie fordern ein tragfähiges Gesamtkonzept. Ampelschaltungen und Abbiegeverbote sollten regelmäßig überprüft, Tempolimits und die Infrastruktur generell wirtschaftsnah geplant werden. Es brauche den Ausbau des ÖPNV, mehr Umweltspuren und Park-and-Ride-Angebote und ein besseres Radwegenetz. Die IHK Wiesbaden bemängelt zudem, dass nach dem Scheitern der CityBahn lange Zeit keine langfristige und politisch breit getragene Mobilitätsstrategie erkennbar gewesen sei. Auf jeden Fall möchte die Stadt ihre regelmäßigen Spitzenplätze bei den Stau-Rankings loswerden.

Einige Projekte sind jedenfalls auf der Schiene: Am Bahnknoten Mainz-Wiesbaden will die Deutsche Bahn bis 2030 rund eine Milliarde Euro für die Modernisierung der Schieneninfrastruktur investieren. Die neue, vier Kilometer lange Wallauer Spange soll bis Anfang der 2030er Jahre zwischen Wiesbaden und dem Frankfurter Flughafen drei Züge pro Stunde möglich machen. Bewegung soll es auch auf der Straße geben: 240 Millionen Euro will die Autobahn GmbH allein in diesem Jahr in das Streckennetz in Südhessen und im Rhein-Main-Gebiet investieren. Der sechsspurige Ausbau der A643, der Ausbau des Schiersteiner Kreuzes und die Sanierung der A671-Mainbrücke Hochheim sind die prominentesten Vorhaben.

Was Unternehmen selbst zu einer Verkehrswende beitragen können, zeigt der Reinigungsmittelhersteller Werner & Mertz. Die eigenen Gabelstapler fahren mit Lithium-Ionen-Akkus, gemeinsam mit einem Logistikpartner setzt das Unternehmen einen vollelektrischen Lkw ein. Auch der Anteil von Elektrofahrzeugen an der Dienstwagenflotte wächst. Zugleich baut das Unternehmen die Zahl der Ladestationen für Mitarbeiterfahrzeuge aus und fördert mit Jobtickets und Fahrradprogrammen den Umstieg auf andere Verkehrsmittel.

TEXT: TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

MEHR ZUM THEMA VERKEHR

Die Langfassung des Artikels mit weiteren Stimmen und einer Top-3 der Verkehrsprojekte rund um die beiden Landeshauptstädte findet sich unter

ihk.de/rheinhessen/magazin



Grafik: KI-modifiziert

Stolz und Vorurteil?

Wie das Präsidium der IHK Wiesbaden die andere Uferseite des Rheins wahrnimmt.

Jörg Brömer

„Ich schätze die Nähe zwischen den Städten Mainz und Wiesbaden als doppelte Möglichkeit zum Einkaufen, Ausgehen und Entspannen. Als hessischer Unternehmer würde ich mir manchmal mehr Aufgeschlossenheit in Mainz und Rheinhessen gegenüber ‚ausländischen' Unternehmen wünschen."

IHK-Präsident Jörg Brömer leitet als Geschäftsführer in vierter Generation das mittelständische Bauunternehmen Brömer & Sohn GmbH aus Wiesbaden.





Julius Wagner

„Zusammen mit dem Rheingau sind Mainz und Wiesbaden eine starke wirtschaftliche – und nicht zuletzt – kulturelle Einheit. Der Rhein trennt uns nicht, er ist seit Jahrhunderten die uns verbindende Lebensader. Im Tourismus spüren wir das am stärksten. Dass Kloster Eberbach seine Wurzeln in einer Gründung durch den Mainzer Erzbischof hat, macht diese Verbindung für mich nicht nur historisch, sondern bis heute lebendig."

Julius Wagner ist Vorstandsvorsitzender der Stiftung Kloster Eberbach und verantwortet die strategische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des ehemaligen Zisterzienserklosters.





René Ackermann

„Mit der Stadt Mainz verbindet mich der Fußball, da ich sehr großer Mainz-05-Fan bin. In Rheinhessen (Bingen) habe ich 11 Jahre für die Scherer Gruppe gearbeitet."

René Ackermann ist Geschäftsführer des Audi Zentrums und von Skoda Autohaus Kilian in Wiesbaden. Sie gehören zur Scherer-Gruppe.



Philipp Eckelmann

„Als Person, die in Wiesbaden aufgewachsen ist und in Darmstadt studiert hat, war Mainz für mich immer der ‚sympathische Nachbar': nur eine Brückenquerung weit weg, mit dem ÖPNV erreichbar und im Rhein-Main-Dreieck – Frankfurt, Mainz, Wiesbaden – die jüngste Stadt mit vielen Angeboten für junge Menschen."

Philipp Eckelmann ist Vorstandsvorsitzender (CEO) der Eckelmann AG. Das Unternehmen hat seinen Schwerpunkt in der industriellen Automatisierungstechnik.

Paul Herwarth von Bittenfeld

„Mainz ist für mich ein Ort prägender Erinnerungen und lebendiger Gegenwart: Hier habe ich an der Universität studiert und durfte später als Lehrbeauftragter an der Hochschule Wissen weitergeben. Auch heute zieht es mich aus dem Rheingau immer wieder auf die andere Rheinseite – ob für berufliche Termine oder als Familienvater für Ausflüge in die Mainzer Kletterhallen, Tierparks und die Innenstadt."

Paul Herwarth von Bittenfeld ist Prokurist und Gesellschafter bei der Wiesbadener Seibert Group GmbH.





Tatjana Trömner-Gelbe

„Als Wiesbadener Unternehmerin sehe ich Mainz nicht vom anderen Rheinufer aus, sondern als Teil eines gemeinsamen Wirtschaftsraums. Die Stadtgrenze verläuft auf der Landkarte – unternehmerisches Denken kennt sie nicht. Gute Zusammenarbeit stärkt die ganze Region. Mein Herz habe ich sogar einem gebürtigen Mainzer geschenkt!"

Tatjana Trömner-Gelbe ist geschäftsführende Gesellschafterin des KFZ-Sachverständigenbüros GELBE + KOLLEGEN und der KFZ-Prüfstellen TÜFA-TEAM.

KAMPAGNE „WIR UNTERNEHMEN DAS"

Unternehmerinnen und Unternehmer schaffen Arbeitsplätze, treiben Innovationen voran und übernehmen Verantwortung. Die bundesweite IHK-Kampagne „Wir unternehmen das" macht dieses Engagement sichtbar – mit den Menschen, die jeden Tag anpacken und Zukunft gestalten. Werden auch Sie Teil der Kampagne und erstellen Sie Ihr persönliches Motiv oder Video:

www.wir-unternehmen-das.de

AUFGEZEICHNET VON ANN-KATRIN JAEGER, IHK WIESBADEN



Jung, offen, rheinnah

Wir waren in Mainz und Wiesbaden unterwegs und haben Auszubildende und Studierende gefragt, wie sie ihre Stadt erleben. Was macht sie für junge Menschen attraktiv, wo verbringen sie gerne ihre Zeit und wollen sie bleiben oder weiterziehen?

WIESBADEN



Luise

- 20 Jahre
- Studium: Mode und Designmanagement
- Wiesbaden in drei Worten: neu, schön, belebt

Was gefällt dir an Wiesbaden besonders?
Für mich hat Wiesbaden eine gute Größe. Es ist nicht zu groß, aber eben auch kein Dorf. Ich komme ursprünglich aus Heidelberg und finde mich hier gut zurecht.

Gibt es einen Ort in der Stadt, an dem du besonders gerne Zeit verbringst?
Ich mag den Kurpark hinter dem Kurhaus sehr gerne, besonders die Ecke am See. Dort kann man schön sitzen, etwas Kleines essen und einfach Zeit verbringen.

Siehst du dich auch nach deinem Studium noch in Wiesbaden?
Eher nicht. Ich glaube, für mich geht es danach nochmal woanders hin, wahrscheinlich zurück in die Heimat.



Dilay

- 19 Jahre
- Studium: Mode und Designmanagement
- Wiesbaden in drei Worten: neu, hübsch, belebt

Was gefällt dir an Wiesbaden besonders?
Dass man viele neue Leute kennenlernen kann.

Wo trifft man dich in Wiesbaden besonders häufig?
Eigentlich in der Moritzstraße, weil sie direkt bei meiner Hochschule liegt und ich dort viel Zeit verbringe. Ich gehe auch gerne in Cafés, um mich mit neuen Leuten zu connecten.

Warum hast du dich für Wiesbaden entschieden?
Ehrlich gesagt vor allem wegen meines Studiengangs. Ich komme aus Frankfurt, und Wiesbaden war dafür die nächstgelegene Möglichkeit.



Timo

- 22 Jahre
- Ausbildung: Kaufmann für Büromanagement
- Wiesbaden in drei Worten: schön, ruhig, viele Baustellen

Was gefällt dir an Wiesbaden besonders?
Ich mag den Rathausplatz mit der angrenzenden Fußgängerzone sehr gerne. Auch den Park an der Wilhelmstraße finde ich schön. Außerdem ist man schnell raus aus der Stadt und in der Natur. Rund um Wiesbaden gibt es viele Orte, die man gut besuchen kann, zum Beispiel Rüdesheim.

Gibt es einen Ort in der Stadt, an dem du besonders gerne Zeit verbringst?
Gerne in der Fun Fabrik zum Bowling mit Freunden. Dort können wir einfach zusammen Zeit verbringen, etwas essen und trinken und Spaß haben. Ins Kino gehe ich auch gerne, wenn ein guter Film läuft.

Wie wichtig sind Gastronomie, Kultur oder Veranstaltungen für dich?
Vor allem Gastronomie ist mir wichtig. Wenn ich keine Lust habe zu kochen, gehe ich gerne etwas essen. Aber auch Kultur und Veranstaltungen gehören für mich dazu, weil sie einfach mehr Möglichkeiten für die Freizeit bieten.

MAINZ



Lorin

- 20 Jahre
- Ausbildung: Kaufmann für Marketingkommunikation
- Mainz in drei Worten: Wein, Gemeinschaft, Geschichte

Was gefällt dir an Mainz besonders?
Vor allem die netten Menschen. Außerdem mag ich den Ausgleich zwischen Stadt und Natur. Man hat die Innenstadt, den Rhein und die Weinberge direkt vor der Tür. Ich komme ursprünglich aus NRW und gerade die Weinkultur kannte ich vorher so gar nicht.

Gibt es denn einen Ort in der Stadt, an dem du gerne deine Zeit verbringst und warum?
Auf jeden Fall am Rhein, vor allem bei Sonnenuntergang. Wir sind aber auch viel in der Altstadt und in der Neustadt unterwegs.

Siehst du dich auch nach deiner Ausbildung in Mainz?
Ja, schon. Mainz ist für mich eine sehr schöne Stadt zum Leben. Nicht zu groß und nicht zu klein. Gleichzeitig gibt es genug zu tun, sodass es eigentlich nie langweilig wird.



Annalena

- 23 Jahre
- Ausbildung: Kauffrau für audiovisuelle Medien
- Mainz in drei Worten: gesellig, humorvoll, lebenswert

Was gefällt dir an Mainz besonders?
Mir gefällt eigentlich alles. Ich mag, dass man vieles zu Fuß erreichen kann und seine festen Orte hat, an denen man gerne Zeit mit Freunden verbringt. Außerdem trifft man immer jemanden, den man kennt, und man wird überall offen aufgenommen.

Wo trifft man dich in Mainz besonders häufig?
Beim Marktfrühstück. Das gehört für mich zu einem typischen Samstag dazu. Außerdem gehe ich gerne ins Stadion. Aber auch die Altstadt insgesamt ist einfach sehr schön.

Du bist schon einmal für die Uni weggezogen. Warum bist du zurückgekommen?
Ich habe ziemlich schnell gemerkt, dass ich wieder nach Mainz möchte. Ich bin hier aufgewachsen und fühle mich einfach sehr verbunden mit der Stadt.



Oskar

- 21 Jahre
- Studium: Architektur an der Hochschule Mainz
- Mainz in drei Worten: schön, lebendig, Studentenstadt

Was gefällt dir an Mainz besonders?
Vor allem die Menschen und ihre Offenheit. Wenn man samstags zum Marktfrühstück oder in die Stadt geht, trifft man eigentlich immer jemanden, den man kennt. Dieses Gemeinschaftsgefühl gefällt mir sehr.

Gibt es Orte in Mainz, an denen du besonders gerne Zeit verbringst?
Abends bin ich gerne im Sixties, einem Irish Pub. Und in der Altstadt gibt es einige schöne Cafés, zum Beispiel rund um die Augustinerstraße. Da findet man eigentlich immer ein nettes Plätzchen.

Siehst du dich auch nach deinem Studium noch in Mainz?
Ja, auf jeden Fall. Ich bin gerade aus dem Urlaub zurückgekommen und habe gemerkt, wie froh ich bin, wieder hier zu sein.



Melissa

- 25 Jahre
- Ausbildung: Kauffrau für audiovisuelle Medien
- Mainz in drei Worten: Offenheit, Menschlichkeit, Fastnacht

Was gefällt dir an Mainz besonders?
Diese Offenheit. Man kann in ein Weinlokal gehen und sich einfach dazusetzen, wenn irgendwo noch ein Platz frei ist. Außerdem bin ich großer Fußballfan, deshalb gehört Mainz 05 für mich natürlich dazu. Dazu kommen das Marktfrühstück und der Rhein. Es ist einfach viel Leben draußen.

Wie wichtig sind Cafés, Gastronomie, Kultur und Veranstaltungen für dich?
Sehr wichtig. Ich arbeite selbst nebenbei in der Gastronomie und finde, genau solche Angebote machen eine Stadt lebenswert. Davon kann es eigentlich gar nicht genug geben.

Gibt es trotzdem etwas, das dir in Mainz fehlt?
Der ein oder andere Club wäre schon schön. Da haben wir inzwischen nicht mehr ganz so viele Möglichkeiten.

STRASSENUMFRAGE VON
LAILIA-LETIZIA CIUFFREDA, IHK WIESBADEN,
UND JULIA SCHNEIDER, IHK FÜR RHEINHESSEN

Mainz vs. Wies

MAINZ

Ausbildungsverhältnisse im Bezirk der IHK für Rheinhessen zum 31.12.2025
Insgesamt eingetragene Ausbildungsverhältnisse:

4.704
davon 1.766 neu
(Quelle: IHK für Rheinhessen)

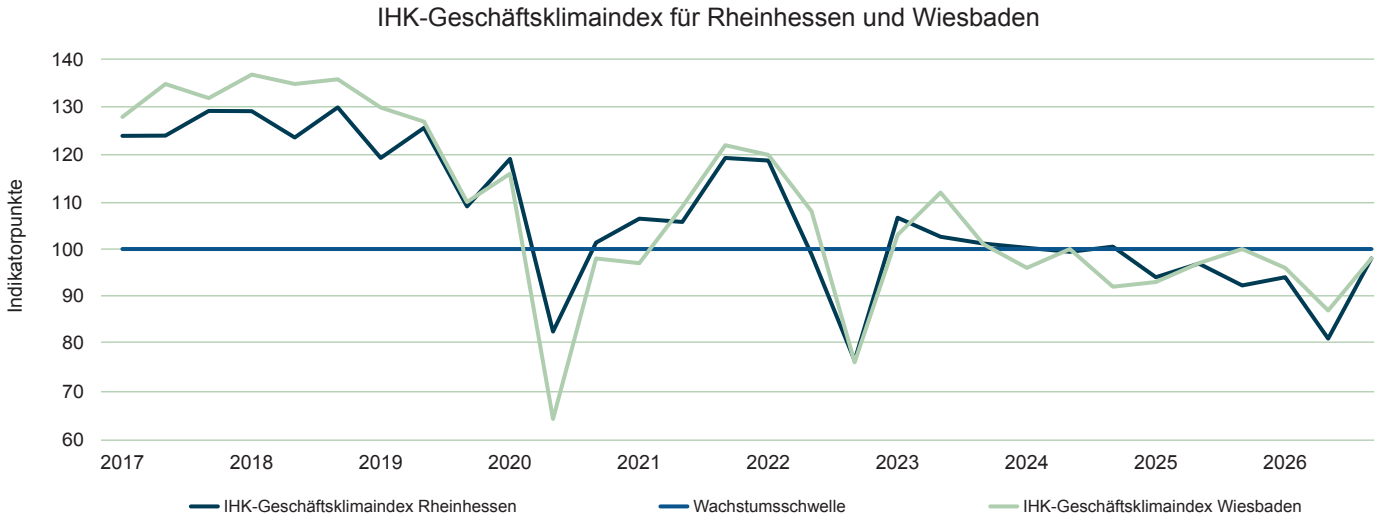
Mitgliedunternehmen in der IHK für Rheinhessen
rund
44.000
Mitgliedunternehmen /
Beschäftigte rund
259.000

Im Jahr 2025 verzeichnete die Region insgesamt rund
2,02 Mio.
Übernachtungen
(Quelle: Statistisches Landesamt RLP)

Weinbaubetriebe
1.920
(Quelle: IHK für Rheinhessen/ Rheinhessenwein e.V.)

Gastronomiebetriebe
ca. 2.800

Größe des IHK-Bezirks
1.400
Quadratkilometer





baden

Zwei Landeshauptstädte, fast aneinandergebaut und nur durch einen Fluss getrennt – da liegen doch Vergleiche nahe. Wir haben uns die IHK-Regionen angeschaut.

WIESBADEN

Ausbildungsverhältnisse im Bezirk der IHK Wiesbaden zum 31.12.2025
Insgesamt eingetragene Ausbildungsverhältnisse:

3.114
davon neu 1.207
(Quelle IHK Wiesbaden)

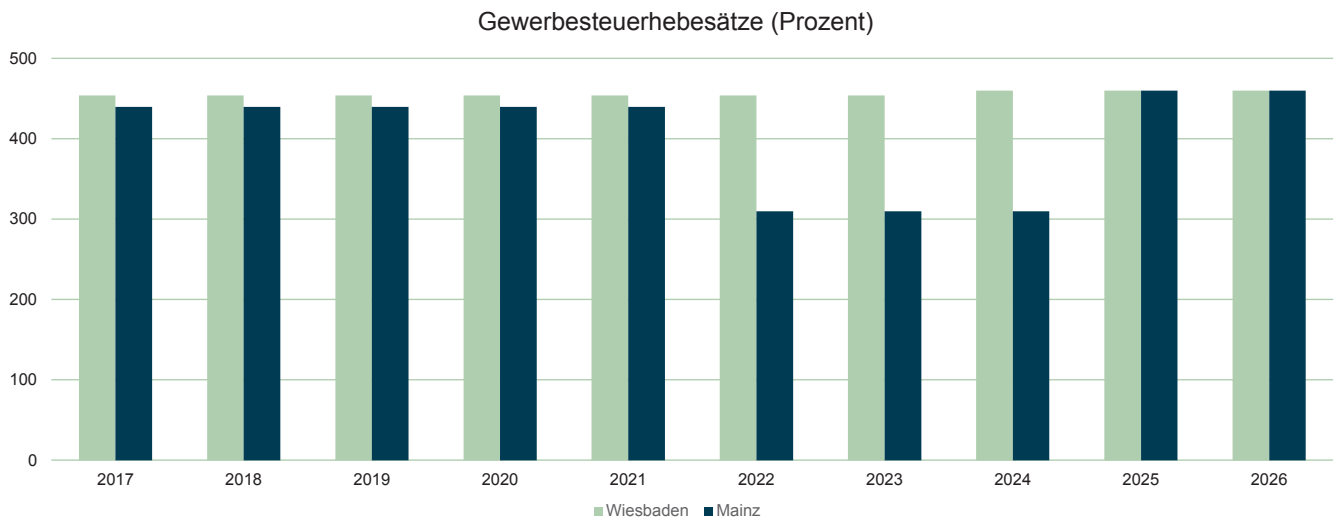
Mitgliedsunternehmen in der IHK Wiesbaden
rund
37.000
Mitgliedunternehmen /
Beschäftigte rund
190.000

Im Jahr 2025 verzeichnete die Region insgesamt rund
2,15 Mio.
Übernachtungen
(Quelle: Landeshauptstadt Wiesbaden)

Weinbaubetriebe
540
(Quelle IHK Wiesbaden/ Rheingau.de)

Gastronomiebetriebe
1.800

Größe des IHK-Bezirks
1.035
Quadratkilometer





Grafik: KI-generiert

Netzwerk für die nächste Generation

Wie funktioniert eine erfolgreiche Unternehmensnachfolge? Der neu gegründete Next Owners Club bietet Unterstützung und Netzwerk – und verbindet beide Rheinseiten.

Man muss nicht bei null starten – das ist für Philipp Eckelmann der große Vorteil bei der Übernahme eines bestehenden Unternehmens. „Die Nachfolge wird auch als Gründung mit Abkürzung bezeichnet", sagt der Schirmherr des Next Owners Club. Der Vizepräsident der IHK Wiesbaden und Vorstandsvorsitzende der Eckelmann AG sieht darin vor allem die Möglichkeit, auf einem funktionierenden Fundament aufzubauen – und das Unternehmen dann nach der Übernahme nach den eigenen Vorstellungen weiterzuentwickeln.

Nachfolgen statt neu gründen – immer mehr Menschen entdecken diesen bisher oft unterschätzten Weg. Denn der demografische Wandel verändert die Unternehmenslandschaft: Viele Inhaberinnen und Inhaber erreichen das Rentenalter und suchen eine geeignete Nachfolge. Nach Schätzungen des Instituts für Mittelstandsforschung Bonn stehen in Hessen bis 2030 mehr als 13.500 Unternehmensübergaben an, in Rheinland-Pfalz sollen es 8.800 Übergaben werden.

Die eigentliche Herausforderung besteht darin, den Betrieb erfolgreich in die nächste Phase zu führen, stellt Eckelmann fest: „Wer ein Unternehmen übernimmt, muss sich erstmal neu beweisen: gegenüber der Belegschaft, den Kunden und den Geschäftspartnern." Was dabei hilft? „Fleiß, vor allem aber Hartnäckigkeit und die unbedingte Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen." Eckelmann rät Nachfolgern, frühzeitig Netzwerke zu nutzen und von den Erfahrungen anderer Unternehmerinnen und Unternehmer zu lernen.

Menschliche Aspekte werden unterschätzt

Hier setzt der Next Owners Club an. Die gemeinsame Initiative der IHK Wiesbaden, der IHK für Rheinhessen und des Wiesbadener Instituts für Nachfolgekultur (WINK e.V.). schafft ein Netzwerk für Menschen, die sich mit der Übernahme eines Unternehmens beschäftigen, gerade ein Unternehmen übernommen haben oder diesen Schritt konkret vorbereiten. Im Mittelpunkt stehen Austausch und Vernetzung: Erfahrungen teilen, voneinander lernen, neue Kontakte knüpfen und praxisnahes Wissen rund um die Unternehmensnachfolge weitergeben. Der Next Owners Club bringt Menschen zusammen, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen oder diesen Weg bereits gegangen sind. So schafft er ein langfristiges Netzwerk für die nächste Generation von Unternehmerinnen und Unternehmern.

„Eine Nachfolge ist weit mehr als ein Unternehmenskauf", sagt Angelika Thiedemann, 1. Vorsitzende des Wiesbadener Instituts für Nachfolgekultur. „Oft werden die menschlichen und strategischen Aspekte unterschätzt." Und: Wer zu spät mit der konsequenten Suche nach einem Nachfolger beginne, riskiert, dass Arbeitsplätze, Kundenbeziehungen und ein Stück regionaler Identität verschwinden. Für die Industrie- und Handelskammern ist die Sensibilisierung für das Thema Nachfolge eine zentrale Aufgabe. Denn jede erfolgreiche Übergabe sichert Arbeitsplätze, Knowhow und Wertschöpfung in der Region – und über Landesgrenzen hinweg.

TEXT: DAVID BOTHUR, IHK WIESBADEN / OLIVER SACHA, IHK FÜR RHEINHESSEN

Next Owners CLUB

NACHFOLGEBÖRSE

Deutschlands größte Unternehmensnachfolgebörse, die nexxt-change, bringt Inhaberinnen und Inhaber sowie Existenzgründende zusammen – auch mit Angeboten und Gesuchen aus Rheinhessen und Wiesbaden.

nexxt-change.org

NEXT OWNERS CLUB – MITMACHEN

Die Schwerpunkte des Next Owners Club reichen von Tipps für die Unternehmenssuche, die Unternehmenswertberechnung und die Finanzierung von Übernahmen bis hin zum Einsatz von KI in der Nachfolge. Nach dem Auftakt-Event Anfang November sind für das kommende Jahr Treffen in Mainz und in Wiesbaden geplant. Interessierte können sich mit einer kurzen Beschreibung ihres Vorhabens bei David Bothur in Wiesbaden (d.bothur@wiesbaden.ihk.de) und Oliver Sacha in Mainz (oliver.sacha@rheinhessen.ihk24.de) für den Next Owners Club anmelden.

ecos work spaces
Your home of success.



Sie suchen:

Ein Büro, Konferenzräume oder eine Geschäftsadresse...

...oder vielleicht einen professionellen Telefondienst für Ihre Urlaubsvertretung?

Flexibel, schnell und unkompliziert.

Wir übernehmen das für Sie!
Mehr Informationen auf unserer Website.

www.ecos-workspaces.com/mainz
mainz@ecos-workspaces.com
Tel.: +49 6131 921-0

Rheinblicke

Gründerinnen-Preis für Medizintechnik-Startup

Das Mainzer Medizintechnik-Startup CatMedica hat das Bundesfinale des Female Founders Contest in Potsdam gewonnen. Die Gründerinnen Dr. Yasemin Tanyildizi und Anne Vallersnes überzeugten die Jury mit ihrer Lösung für die Schlaganfallbehandlung und setzten sich gegen elf andere Siegerinnen der deutschlandweiten Vorentscheide durch.



Mainzerinnen gewinnen Female Founders Contest.

Gründungswochen in Mainz und Worms

Von 16. bis 20. November 2026 dreht sich in Mainz und Worms alles um Existenzgründung und Selbstständigkeit. Gründungsinteressierte, Gründerinnen und Gründer, Start-ups, Scale-ups und bestehende Unternehmen sind herzlich eingeladen, sich zu informieren, auszutauschen und zu vernetzen – bei zahlreichen Veranstaltungen in der Region.

mainzer-gruendungswoche.de
wormser-gruendungswoche.de

m-result übernimmt SmartCon

Die Mainzer m-result, the data company GmbH, übernimmt das Marktforschungs- und Beratungsunternehmen SmartCon. Beide Unternehmen bündeln damit ihre Stärken in Forschung, IT und Vertrieb. SmartCon-Gründer Professor Oliver Kaul bleibt als Berater an Bord, die Geschäftsführung übernimmt Markus Hartmann. Neuer Sitz von SmartCon ist das m-result-Gebäude in der Mainzer Kaiserstraße.



Dritter Sieg in Folge für Yon3 Tattoo Studios

Die Tätowiererin Yone Buzzi, Inhaberin des Yon3 Tattoo Studios in Mainz, hat bei der Tattoo Convention Berlin 2026 den ersten Platz in der Kategorie „Best of Fineline" erreicht. Die Auszeichnung ist bereits ihr dritter Sieg bei Fineline-Wettbewerben in Deutschland in diesem Jahr. In Berlin arbeitete sie zwei Tage lang an dem auf Pflanzen-Motiven basierenden Werk, das vom Ellenbogen bis zum Schlüsselbein reicht – auf Grundlage einer freihändigen Zeichnung auf dem Körper der Kundin.

Veranstaltungstechnik mit Nachwuchs im Fokus

Nach dem Umzug von Wiesbaden nach Mainz-Marienborn vor mehr als einem Jahr ist audiluma weiter auf Wachstumskurs. Der Full-Service-Dienstleister für Ton, Licht, Video, Bühne, Rigging und Streaming beschäftigt inzwischen mehr als 40 Mitarbeitende – darunter rund zehn Auszubildende. Künftig will das Unternehmen jedes Jahr mindestens drei weiteren jungen Menschen den Einstieg in die Veranstaltungstechnik ermöglichen.



Foto: Nathalie Zimmermann

Ministerpräsident Gordon Schnieder mit IHK-Präsident Dr. Marcus Walden und IHK-Hauptgeschäftsführerin Karina Szwede.

Vom Reformpaket zur Reformwirkung

Viele Vorhaben, hohe Erwartungen: Beim Besuch von Ministerpräsident Gordon Schnieder in der Vollversammlung der IHK für Rheinhessen ging es um nicht weniger als die Zukunft des Wirtschaftsstandorts. Die Unternehmerinnen und Unternehmer machten deutlich, worauf es ihnen ankommt: weniger Bürokratie, schnellere Investitionen und Reformen, die im Betriebsalltag spürbar werden.

Hohe Lohnnebenkosten, teure Energie, ein erheblicher Investitionsstau und zu viel Bürokratie setzen die Unternehmen in Rheinhessen weiter unter Druck. Vor diesem Hintergrund war Ministerpräsident Gordon Schnieder nach gut 100 Tagen im Amt zu Gast in der Vollversammlung der IHK für Rheinhessen. „Dass der Ministerpräsident so früh in seiner Amtszeit den direkten Dialog mit der Vollversammlung sucht, ist ein wichtiges Signal an die Wirtschaft in unserer Region", machte IHK-Präsident Dr. Marcus Walden deutlich.

„Die Unternehmen erleben täglich, wie stark steigende Kosten, lange Verfahren und unklare Zuständigkeiten Investitionen ausbremsen. Entscheidend ist jetzt, dass aus politischen Reformpaketen auch spürbare Reformwirkung wird." Denn: „Der Mittelstand kann nicht auf bessere Zeiten warten", betonte IHK-Hauptgeschäftsführerin Karina Szwede. „Er braucht Rahmenbedingungen, unter denen sich Investitionen, Innovationen und Wachstum wieder lohnen."

Kurze Wege statt Zuständigkeitsmarathon

Ministerpräsident Schnieder stellte in seinem Impuls zentrale Vorhaben der Landesregierung vor. Dazu gehören Maßnahmen zum Bürokratieabbau, eine föderale Modernisierungsagenda, weniger sogenanntes Gold-Plating – also keine strengere oder bürokratischere Umsetzung europäischer Vorgaben als nötig –, das Entlastungsgesetz, ein „Entlastungskabinett" sowie die Überprüfung landeseigener Pflichten. „Unternehmen brauchen keinen Zuständigkeitsmarathon, sondern klare Wege, verlässliche Entscheidungen und schnelleres Verwaltungshandeln", forderte IHK-Präsident Walden.

Wie konkret der Handlungsdruck im Betriebsalltag ist, zeigten die Wortmeldungen aus der Vollversammlung. Unternehmer berichteten von immer neuen Dokumentations- und Nachweispflichten – etwa durch die europäische Verpackungsregulierung – und von Prüfverfahren, deren Kosten sie zusätzlich selbst tragen müssen. Ihre Erwartung an die Landesregierung: neue Gesetze von Beginn an auf ihren Bürokratieaufwand zu prüfen, bestehende Berichts- und Dokumentationspflichten konsequent zu hinterfragen und europäische Vorgaben nicht durch zusätzliche Anforderungen zu verschärfen.



Auch bei den Gewerbeflächen wurde der Austausch konkret. Neue Flächen, etwa im Süden von Worms, könnten Investitionen ermöglichen; zugleich brauche es zügige Umweltprüfungen und ein verlässliches Gesamtbild für die weitere Entwicklung. Eine zentrale Standortgesellschaft könnte Unternehmen Wege durch unterschiedliche Zuständigkeiten ersparen. Die neuen Modellkommunen und die „Turboflächen" wurden deshalb als wichtiger Ansatz bewertet – verbunden mit der Erwartung, dass daraus tatsächlich schnell verfügbare Flächen entstehen.

Auf die Umsetzung kommt es an

Weitere Themen des Austauschs waren die Nutzung des Sondervermögens des Bundes, die vorgezogene Evaluation des Landesklimaschutzes, eine Hightech-Agenda mit stärkerem Fokus auf Ausgründungen und Wagniskapital sowie die Frage, wie Investitionen schneller tatsächlich umgesetzt werden können. „Wir haben nicht nur ein Finanzierungsproblem, sondern vor allem ein Umsetzungsproblem", sagte IHK-Präsident Walden. „Es bremst den Standort, wenn Mittel bereitstehen, Investitionen aber an Förderlogiken, Doppelförderungsverboten oder komplizierten Verfahren hängen bleiben."

Beim Thema Energie warnten Vertreter der Industrie zugleich vor schwindendem Vertrauen in den Standort. Gerade energieintensive Betriebe und der industrielle Mittelstand seien auf dauerhaft wettbewerbsfähige Preise angewiesen. Weitere Wortmeldungen richteten den Fokus auf die Fachkräftesicherung: verpflichtende Sprachtests vor der Einschulung, mehr Praxiserfahrung in der Schule und zwei verbindliche Praktika könnten die Bandbreite der Berufe und die Chancen der dualen Ausbildung früher vermitteln. Dazu gehöre auch eine zeitgemäße Ausstattung der Berufsschulen.

Die IHK für Rheinhessen wertet den Besuch als wichtigen Auftakt für einen engen Austausch mit der neuen Landesregierung. Viele zentrale Themen seien erkannt – nun komme es auf Verbindlichkeit, Tempo und Umsetzung an.

MELANIE DIETZ, IHK FÜR RHEINHESSEN



NEUE PRÜFUNGSORDNUNGEN FÜR AUS- UND FORTBILDUNG

Mehr Flexibilität und Rechtssicherheit, und vor allem mehr digitale Möglichkeiten für Unternehmen und Prüflinge. Darum geht es bei den Änderungen von zwei Prüfungsordnungen für Aus- und Fortbildung der IHK für Rheinhessen: der Prüfungsordnung für die Durchführung von Abschluss- und Umschulungsprüfungen sowie der Prüfungsordnung für die Durchführung von Fortbildungs- und AEVO-Prüfungen.

Der Berufsbildungsausschuss der IHK hat die Neufassungen beschlossen, die am 9. September 2026 im Bundesanzeiger veröffentlicht wurden. Sie beruhen auf den bundesweiten Musterprüfungsordnungen des Hauptausschusses beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und setzen Vorgaben des Berufsbildungsvalidierungs- und Digitalisierungsgesetzes (BVaDiG) um.

Zu den wichtigsten Neuerungen zählt die stärkere Digitalisierung der Prüfungsverfahren: Künftig können zahlreiche Dokumente und Anträge elektronisch übermittelt werden. Darüber hinaus schaffen die neuen Prüfungsordnungen die rechtlichen Voraussetzungen dafür, dass Prüferinnen und Prüfer unter bestimmten Voraussetzungen per Videokonferenz an Prüfungen oder Sitzungen teilnehmen können.

Neu sind auch Regeln zur Anerkennung beruflicher Erfahrung. Wer keinen Abschluss in einem bestimmten Ausbildungsberuf hat, kann seine beruflichen Fähigkeiten in einem Validierungsverfahren prüfen lassen. Wird dabei festgestellt, dass diese Fähigkeiten vollständig mit dem anerkannten Ausbildungsberuf vergleichbar sind, ist künftig eine Zulassung zur Abschlussprüfung möglich.

- Prüfungsordnung für die Durchführung von Fortbildung- und AEVO-Prüfungen

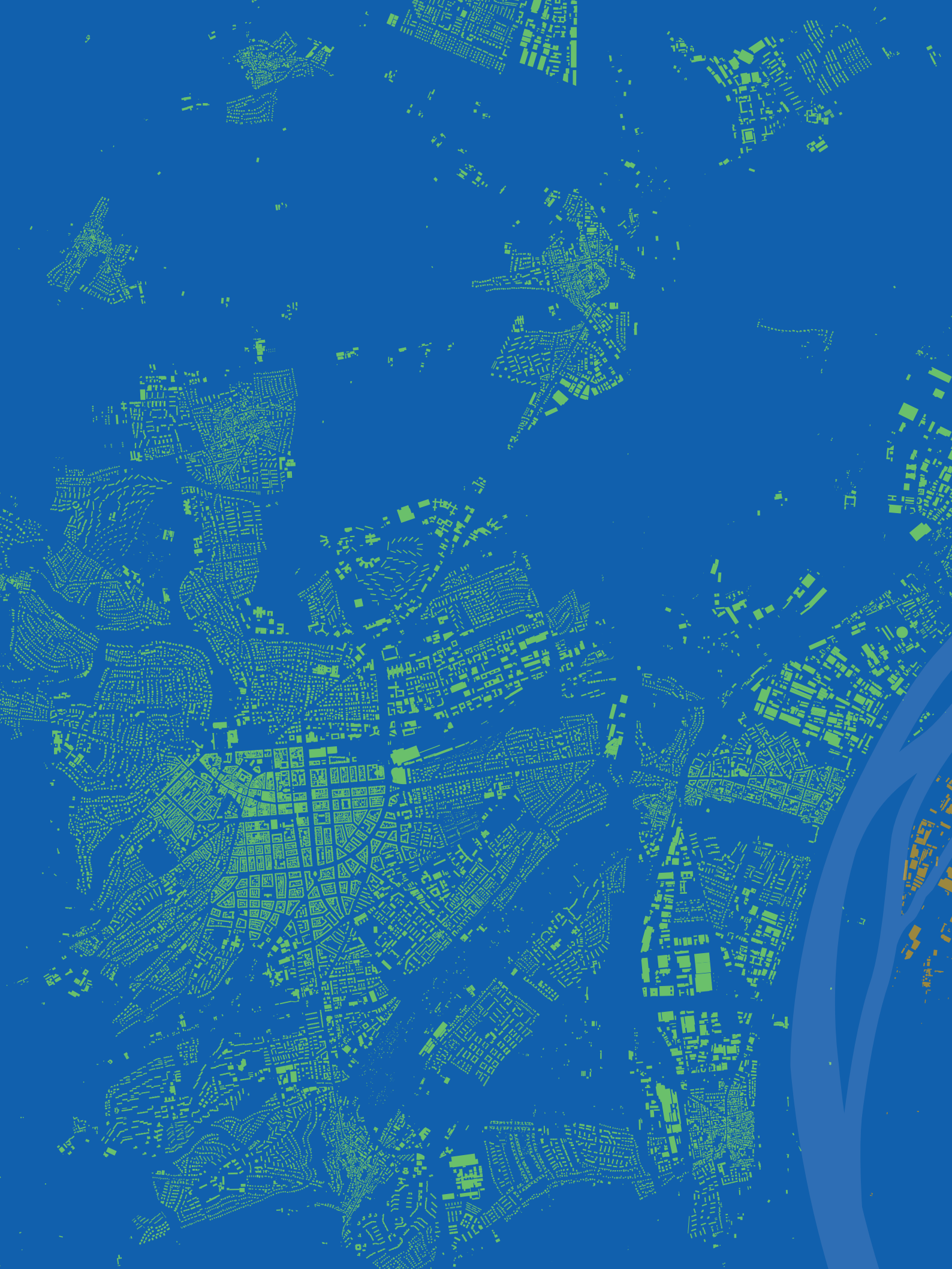
ihk.de/rheinhessen > Dokumentennummer 4411232

IHK-Kontakt
michael.essig@rheinhessen.ihk24.de

- Prüfungsordnung für die Durchführung von Abschluss- und Umschulungsprüfungen

ihk.de/rheinhessen > Dokumentennummer 4723852

IHK-Kontakt
timon.zapf@rheinhessen.ihk24.de



Hessische Wirtschaft

Das Magazin
der IHK Wiesbaden
Winter 2026



Sonderausgabe

Wiesbaden/Mainz



Wir machen Mittelstand grenzenlos.

Wir sind an Ihrer Seite und begleiten Ihr Unternehmen von hier in die Welt – mit unserem internationalen Netzwerk für Ihr Auslandsgeschäft. Denn wir sind eine Gemeinschaft. Und eine Bank.
Mehr Infos unter wvb.de

Wir machen den Weg frei.

Wiesbadener Volksbank



Liebe Wiesbadenerinnen und Wiesbadener!

Leben Sie gern in Wiesbaden? Klar, Mainz liegt ja direkt gegenüber! Zehn Kilometer trennen die Zentren – und manchmal scheinen Welten dazwischenzuliegen. Ich mag die Unterschiede und die kurzen Wege über den Rhein: Sie machen aus zwei Landeshauptstädten einen vielfältigen Lebens- und Wirtschaftsraum (der mir auf beiden Seiten vertraut ist).

Auch unsere beiden IHKs denken längst über Stadt- und Landesgrenzen hinweg. Unsere Präsidien kommen zusammen, die Berufsbildungsausschüsse beraten gemeinsam über Ausbildung und Fachkräftesicherung. Beim Start-up-Slam geben wir dem Gründungsgeist beider Rheinseiten eine Bühne. Und mit dieser Sonderausgabe bringen wir ein IHK-Magazin für zwei Landeshauptstädte heraus – bundesweit ein Novum.

Natürlich dürfen die Klischees nicht fehlen: Mainz sei bunt, laut und immer ein wenig Fastnacht; Wiesbaden fein gebügelt, mondän und gut verwaltet. Darüber lässt sich streiten – und gemeinsam lachen. Dahinter steht eine einfache Wahrheit: Menschen pendeln täglich hin und her, Unternehmen arbeiten zusammen, und Ideen machen an der Landesgrenze nicht halt. Bremsen kann uns nur die Verkehrslage …

Und wenn wir noch größer denken? Unsere Utopie „Winz“ entwirft eine gemeinsame Metropole mit digitaler Verwaltung, starker Gründer- und Pharmawirtschaft und einer schnellen Verbindung – unter dem Rhein. Nicht jede Idee muss morgen Wirklichkeit werden. Aber jede beginnt mit der Bereitschaft, gemeinsam über das Machbare hinauszudenken.

Diese Sonderausgabe lädt Sie ein, die eigene und die andere Rheinseite neu zu entdecken – und das Gemeinsame weiter auszubauen.

Viel Freude beim Lesen!

Karina Szwede
Hauptgeschäftsführerin
der IHK für Rheinhessen

Foto © Josh Schlasius

Ihr Kontakt zur IHK

IHK Wiesbaden
Wilhelmstraße 24-26, 65183 Wiesbaden
Telefon 0611 1500-0
info@wiesbaden.ihk.de
ihk.de/wiesbaden
Mo bis Do 8-16 Uhr, Fr 8-15 Uhr

Impressum

Hessische Wirtschaft
Offizielles Organ der IHK Wiesbaden
81. Jhrg., erscheint viermal pro Jahr

Herausgeber
Industrie- und Handelskammer Wiesbaden
Hauptgeschäftsführerin: Sabine Meder

Redaktion
Prof. Dr. Friedemann Götting (V.i.S.d.P.),
Ann-Katrin Jaeger, Christoph Jung,
Tobias Quoika, Lailia-Leticia Ciuffreda
presse@wiesbaden.ihk.de

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, aber nicht unbedingt die Ansicht der IHK wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung und Quellenangabe.

Design und Anzeigenverkauf
Q, Wiesbaden, q-home.de

Titelmotiv
Arne Landwehr

Anzeigendisposition
Thilo von Debschitz, tvd@q-home.de

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Druckauflage
12.100





Reservieren Sie jetzt für Ihre Weihnachts-feier!

Die Gastronomie von Sternekoch Dirk Schröer mitten in den Eltviller Weinbergen

baiken
by schröer

Wiesweg 86, 65343 Eltville

Reservierung:
06123 7500028
info@baiken.de

Monatlich wechselnde Menüs siehe www.baiken.de

geöffnet
Mo, Do, Fr, Sa 17:30–22 Uhr
Sonn- und Feiertags 12–21 Uhr

4
Steidl bewegt
Auf einen Schaumwein in Spießbaden



KI-generiert

6
Titelthema Wiesbaden/Mainz
Ein Klick, zwei Städte, eine Erfolgsstory

10
Zwei Städte in einem Wirtschaftsraum

12
Stolz und Vorurteil?

14
Von Ebsch zu Ebsch



16
Quartalsbericht
Personen, Projekte, Perspektiven

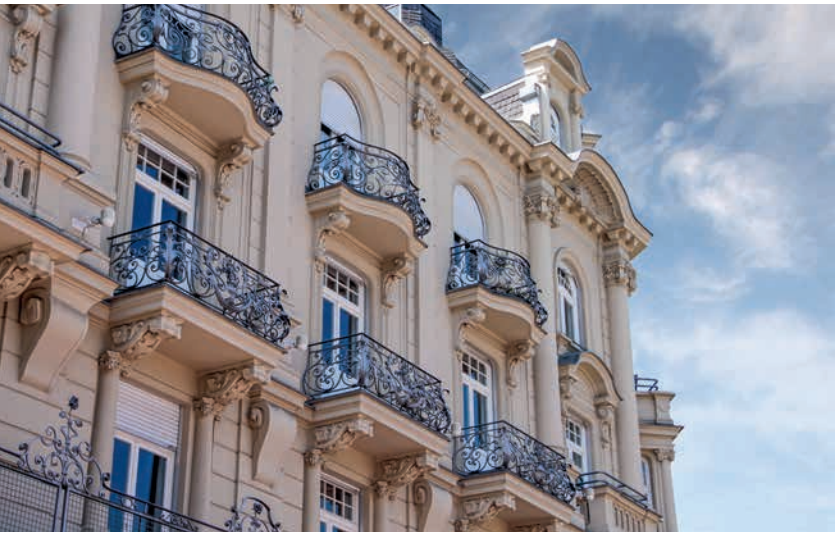
18
Kammerflimmern
Tüfteln, feiern, diskutieren



22
Wirtschaftsimpuls
Mobilität, Standortfragen und digitale Entwicklungen

I.-IV.
Satzungsrecht
Neue IHK-Aufgabe: Vermittlung von Verbraucherdarlehen, digitale Übermittlung von Beitrags-bescheiden und Prüfungstermine

Auf einen Schaumwein in Spießbaden



Weniger Dynamik geht wohl kaum. Keinem Ort haftet so sehr das Image einer reichen, langweiligen und spießigen, ja braven Beamtenstadt an wie Wiesbaden. Sicher nicht ganz zu Unrecht: Der glanzvolle Hauch der Weltkurstadt des 19. Jahrhunderts weht noch immer. Das Stadtbild strotzt vor Historismus, Jugendstil und Neoklassizismus – eine architektonische Augenweide.

Auch hinter den Fassaden läuft vieles prächtig. In der Schaumweinhauptstadt knallen stetig die Korken. Sie verzeichnet hohe und stabile Einnahmen, Spitzenplätze bei der Anzahl der Einkommensmillionäre und der Kaufkraft seiner Bevölkerung. Hier schwebt man immer etwas über dem Boden. Doch in Städterankings liegt Wiesbaden bei Niveau, Dynamik und Lebenszufriedenheit regelmäßig abgeschlagen hinter seinem Nachbarn Mainz. Geld allein macht bekanntlich nicht glücklich.

Der Umgang damit will aber gelernt sein. Das Wunder von Mainz, bei dem ein innovativer Impfstoffhersteller den Mainzer Haushalt mit einem One-Hit-Wonder aus den tiefroten Zahlen geboostert hat, ist vorüber. Mainz ist wieder arm – aber noch immer sexy. Für Unternehmen ist die Stadt neuerdings genauso teuer wie Wiesbaden. Doch ist sie wettbewerbsfähiger? Bei der Fastnachtskultur auf jeden Fall.

Während Mainz gezielt an seiner Zukunft als innovativer Biotechnologiestandort baut, tut sich Wiesbaden schwerer mit geeinten Visionen für das Morgen. Die heißen Thermalquellen sind ein historisches Erbe, eine starke Gesundheitswirtschaft die logische Folge. Doch das reicht nicht. Ein Hindernis bei der Flächenentwicklung ist die Topografie. Hier geht dem Bayern in mir das Herz auf: viel städtisches Grün, eingerahmt von Taunuswäldern, Wingerten, Wassern und dem Rheingaugebirge. Ein Kontrast zur offenen Weite des rheinhessischen Hügellandes.

Die überforderte Infrastruktur ist eine weitere Herausforderung. Während Mainz die Straßenbahn ausbaut und Brücken sperrt, investiert Wiesbaden in Straßen und Elektrobusse. Eine Stadt dieser Größenordnung ohne Straßenbahn? Fast einmalig! Die Stadtbahnverbindung über den Rhein bleibt seit 70 Jahren ein Traum.

Dabei ist das Tête-à-Tête der beiden Landeshauptstädte beim Zoom auf der Landkarte nicht zu trennen. Hier wie dort ist die Wirtschaftslage regelmäßig überdurchschnittlich gut, beide sind Teil derselben Metropolregion, beide sind ausgeprägte Dienstleistungsstandorte mit einem soliden industriellen Fundament. Einigkeit besteht auch darin, dass die jeweils andere Seite die „ebsch Seit“ ist.

Bei so vielen Gemeinsamkeiten müsste es doch trotz aller Unterschiede ein Leichtes sein, stärker zusammenzuarbeiten. Wenn der Rhein im Sommer regelmäßig austrocknet, bringt das neben vielen Herausforderungen für die Wirtschaft auch etwas Gutes: Beide Seiten kommen sich näher. Eine Chance für eine neue Dynamik.



Dr. Florian Steidl ist ein echtes Münchner Kindl. Er hat in Wiesbaden gelebt und gearbeitet. Später wechselte er die Seiten nach Rheinhessen. Als Zoagroaster kann er über die Spötteleien zwischen Mainzern und Wiesbadenern nur schmunzeln.
Kontakt: florian.steidl@rheinhessen.ihk24.de

Foto © Nathalie Zimmermann



Mercedes-Benz

Elektrischer Traum zum Leasen nah.

Der neue elektrische GLA zu attraktiven Konditionen. Dynamik, Funktionalität und Effizienz: Entdecken Sie Ihren neuen Begleiter für urbane Lebensstile bei Ihrem Mercedes-Benz Vertriebspartner Merbag Wiesbaden GmbH.

Welcome home.

JETZT AB 374 €/MONAT LEASEN[1]

Mercedes-Benz GLA 200 elektrisch | Energieverbrauch kombiniert: 17,0–14,8 kWh/100 km | CO_2-Emissionen kombiniert: 0 g/km | CO_2-Klasse: A

[1] Ein freibleibendes Leasingbeispiel der Mercedes-Benz Leasing Deutschland GmbH, Siemensstraße 7, 70469 Stuttgart, für gewerbliche Kunden. Alle Preise zzgl. USt. Mercedes-Benz GLA 200 elektrisch, 165 kW, Kraftstoff: Strom. Fahrzeugpreis 44.711,63 €, Leasing-Sonderzahlung 3.757,28 €, Laufzeit 36 Monate, Gesamtlaufleistung 60.000 km, 36 mtl. Leasingraten à 374,00 €. Der Fahrzeugpreis für Ihr ausgewähltes Finanzprodukt enthält individuelle Kundenvorteile und versteht sich zzgl. lokaler Überführungskosten. Stand Oktober 2026. Die mtl. Leasingrate bezieht sich auf das Fahrzeug in Grundausstattung. Das abgebildete Fahrzeug enthält Sonderausstattungen. Andere Motorisierungs- und Ausstattungsvarianten gegen Aufpreis möglich.

MERBAG

Anbieter: Mercedes-Benz AG, Mercedesstraße 120, 70372 Stuttgart
Partner vor Ort: Merbag Wiesbaden GmbH Autorisierter Mercedes-Benz Pkw Verkauf und Service
Mainzer Straße 82–92 · 65189 Wiesbaden | Black-und-Decker-Straße 11 · 65510 Idstein
T +49 611 777 0 | wig.info@merbag.de | merbag.de



Ein Klick, zwei Städte, eine Erfolgsstory

Ein Praktikant, eine Verwaltungsapp, ein folgenreicher Klick: Im Jahr 2040 wurden Mainz und Wiesbaden versehentlich zu Winz. Was als Digitalpanne begann, entwickelte sich zu einer perfekt funktionierenden Metropole am Rhein. Eine Utopie mit ernsthaften Hintergründen.

von Friedemann Götting und Ann-Katrin Jaeger

2040 geschah das bis dahin Undenkbare: Mainz und Wiesbaden wurden zu einer Stadt. Nicht durch eine Föderalismusreform, eine Abstimmung oder ein Happening. Der Grund war ein Praktikant im hessischen Digitalministerium. Für das jährliche Städte-Ranking verglich er die Zahlen beider Städte, legte dafür zwei Listen an und klickte in einer Verwaltungsapp kurzerhand auf „Zusammenführen". „Wollen Sie beide Dateien wirklich dauerhaft verbinden?" Ja, dachte der Praktikant. Er träumte bereits von einer erstklassigen Übersicht, mit der er später in der Leitungsrunde glänzen konnte.

Genau in diesem Moment erschien auf allen Bildschirmen der öffentlichen Verwaltung in Mainz und Wiesbaden der neue Name Winz – samt aller Basisdaten. In Mainz hielt man das für einen Fastnachtswitz, in Wiesbaden für einen Angriff auf die Hochkultur. Erste Anfragen des Hessischen Rundfunks und des Zweiten Deutschen Fernsehens ließen nicht auf sich warten. Beide Oberbürgermeisterinnen sahen die einmalige Chance, sich unsterblich zu machen, und verkündeten unisono: „Ja, wir haben uns vereinigt! Zu viel Trennendes geht durch unser Land, und damit machen wir jetzt Schluss!"

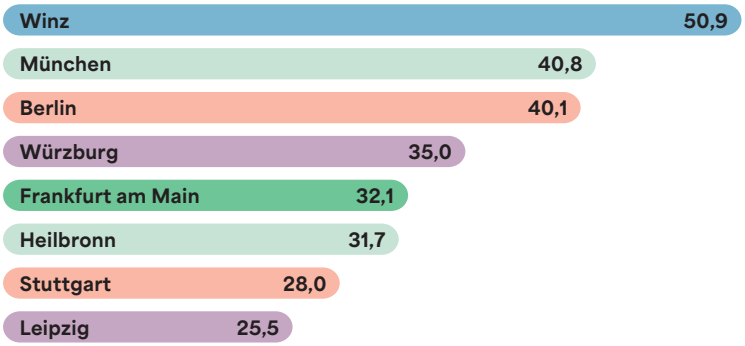
Schnell zeigten sich die Vorteile: Mit 500.000 Einwohnern sprang Winz auf Platz 15 der größten Städte Deutschlands – direkt hinter Nürnberg. Wiesbaden lag zuvor auf Platz 24, Mainz auf Platz 35. Auf einen Schlag entstand ein Schwergewicht im Rhein-Main-Gebiet: ein stärkerer Gegenpol zu Frankfurt am Main und ein Akteur mit bundesweitem Gewicht. Wirtschaftsmetropole, Universitätsstadt, Kurstadt – dazu das Hauptquartier der US-Army für Europa und Afrika, Bundesligafußball und einige der besten Weinanbaugebiete Deutschlands vor der Tür. Wer konnte da schon „nein" sagen?

„Das geht rechtlich alles nicht", erklärten die Rechtsämter beider Städte und traten auf die Bremse. Mainz liege in Rheinland-Pfalz, Wiesbaden in Hessen. Für eine Fusion bräuchte es Staatsverträge, Verfassungsänderungen, Landesgesetze und womöglich sogar eine Volksabstimmung. Auch praktisch wäre einiges zu klären: zwei Rathäuser, zwei Oberbürgermeisterinnen, zwei Stadtparlamente, zwei Haushalte, zwei IT-Systeme, zwei Personalapparate, zwei Schulverwaltungen, zwei Bauordnungen – alles müsste zusammengeführt werden. Als die rechtlichen und verwaltungstechnischen Hürden aber schließlich genommen waren, wurden in kürzester Zeit die Abläufe effizienter und die Verwaltung schlanker.

In Winz ließen sich international tätige Unternehmen nieder, besonders die Pharmaindustrie fühlte sich wohl. Die Wirtschaftsförderung arbeitete so überzeugend, dass selbst Frankfurt gelegentlich nervöse Blicke warf. Die Arbeitslosenquote entwickelte sich sehr positiv.

Foto: KI-generiert

Index der lebenswertesten Städte Deutschlands
(Institut für Stadtforschung)



Untersucht wurden die Kriterien: Lebensqualität, Wirtschaftskraft, Arbeitsmarkt, Dynamik, Nachhaltigkeit. IfS, September 2042.

Dank der Universität landete Winz auf der Landkarte der Gründungsförderung – und zwar nicht irgendwo am Rand, sondern mittendrin. Start-ups aus den unterschiedlichsten Branchen kamen gerne hierher: wegen der Infrastruktur, der Förderung, der Netzwerke – und vermutlich auch, weil man hier hip sein kann, ohne nachts um drei auf einem kalten Industrieboden Mate trinken zu müssen. In der Szene galt Winz als lässiger als Berlin und gleichzeitig weniger chaotisch.

Die Tourismusförderung vermarktete nicht nur eine Stadt, sondern ein Lebensgefühl zwischen Dom, Kurhaus, Weinbergen, kleinen Orten und Wanderwegen. Rund eine Million Gäste aus dem In- und Ausland kamen bereits in den ersten Jahren. Sie genossen eine Stadt, die groß genug ist für Kultur – und klein genug, um sich nicht darin zu verlieren.

Ein straffes Mobilitätskonzept sorgte dafür, dass man sich erstaunlich gut fortbewegen kann. Stadtverwaltung und Unterstützer auf beiden Seiten des Rheins machten sich für ein U-Bahn-Verbindung stark, die auch tatsächlich gebaut wurde – ein Satz, der andernorts als Science-Fiction durchginge. Dank des Tunnels unter dem Rhein lässt sich das Kurhaus vom Dom aus in nur 15 Minuten erreichen. Der neue zentrale Bahnhof wurde bestens an den Fernverkehr angebunden. Berlin, Hamburg und Brüssel sind in wenigen Stunden ohne Umsteigen erreichbar. Das Bauwerk wurde

dhpg

Wirksame Steuerberatung auf Augenhöhe

Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung
nach Maß. Persönlich. Nah.

Wiesbaden
0611 999300
www.dhpg.de

CLA Global
INDEPENDENT NETWORK MEMBER

dhpg is an independent network member of CLA Global.

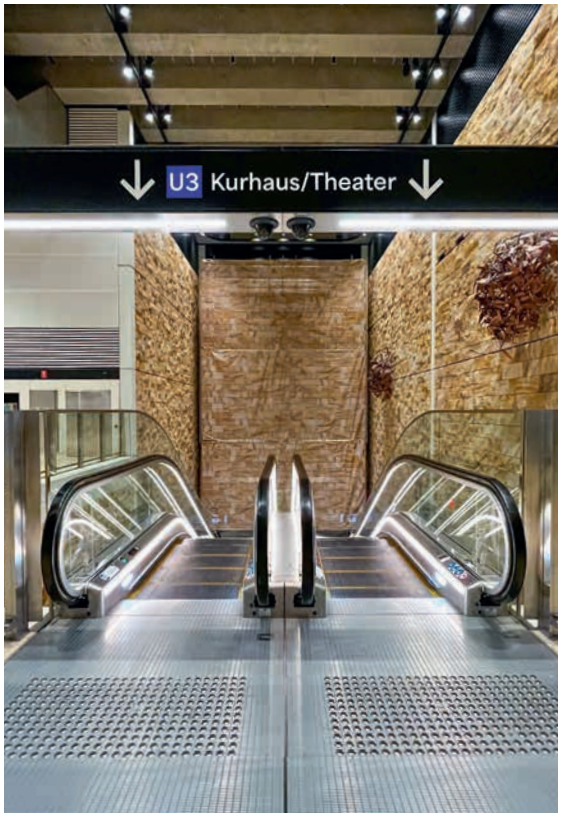


Marc-Christian König
Steuerberater

innerhalb von fünf Jahren fertiggestellt. Die Kosten lagen am Ende zwar 50 Prozent über den ersten Entwürfen. Für deutsche Infrastrukturprojekte war das fast schon ein Wunder.

Auch Bildung und Ausbildung profitierten vom Zusammenschluss. Berufsschulen und Betriebe arbeiteten enger zusammen, Universität und Hochschule verteilten ihre Institute über viele Quartiere. Das veränderte die Stadt spürbar: mehr junge Menschen, mehr Kneipen, mehr Clubs, mehr Konzerte, mehr Kino, mehr Theater. Sie alle sorgten dafür, dass nach Vorlesungsende nicht automatisch Netflix gewinnt. Sondern der öffentliche Raum.

Am Rosenmontag war Winz traditionell im Ausnahmezustand – aber in einem gut organisierten. Weil man sich nicht mehr so recht übereinander lustig machen konnte, lästerte man nun gemeinsam über Köln. Der Zug startete um 11:11 Uhr in der Goethestraße, zog durch die Innenstadt, überquerte den Rhein und nahm elegant die Wilhelmstraße mit. Danach feierten alle friedlich, fröhlich und erstaunlich einig. Bis jemand im Rathaus fragte, ob der Name „Winz“ schon rechtlich geschützt ist. ●



Mit der U3 lässt sich das Kurhaus vom Dom aus in nur 15 Minuten erreichen.

Mitarbeiter nachhaltig stärken

Sie möchten die Gesundheit Ihrer Mitarbeiter fördern und ein betriebliches Gesundheitsmanagement etablieren? Unser Kompetenzteam ist jederzeit gerne für Sie da und unterstützt Sie bei der Umsetzung.

Jetzt Ansprechpartner finden!

www.ikk-jobaktiv.de

ikk Südwest | JOBAKTIV Gesund arbeiten

Zwei Städte in einem Wirtschaftsraum

In Wiesbaden gegründet, in Mainz gewachsen – oder umgekehrt: Unternehmer erzählen, wie sie auf beiden Seiten des Flusses Wurzeln schlugen, wuchsen und neue Märkte eroberten.





Sebastian Schulz,
Gründer und CEO

Improvisation der Corona-Zeit

Unsere unternehmerischen Wurzeln liegen in Wiesbaden. Alles geht zurück auf das Kaffeehaus Maldaner, das seit 1859 in der Wiesbadener Innenstadt Kaffeekultur lebt. Im Kern sind wir ein Familienunternehmen: Mein Vater führt das Kaffeehaus, ich habe aus demselben Erbe Maldaner Coffee Roasters gegründet, unsere Specialty-Coffee-Rösterei. Produktion, Workshop Lab und Büro sitzen heute in Hofheim am Taunus an der Schlagmühle, fast exakt zwischen Wiesbaden, Mainz und Frankfurt.

Wir waren ein reines B2B-Unternehmen. Dann kam Corona. Wir mussten uns schnell neu erfinden. Erst bauten wir eine eigene Endkundenmarke auf, starteten einen Onlineshop und erschlossen den Lebensmitteleinzelhandel. Dann machten wir unsere Rösterei in der Wiesbadener Hellmundstraße einfach zum Laden. Das war improvisiert, funktionierte aber. Als wir in Wiesbaden keinen zweiten passenden Standort fanden, wurde in der Mainzer Altstadt eine Location frei. Wir überlegten nicht lange. Seitdem sind wir in der Augustinerstraße in Mainz mit Kaffeefachgeschäft und Brüh- und Espressobar und seit Mai in der Mauergasse auch wieder mit eigenem Laden in Wiesbaden.

Mainz hat uns von der ersten Woche an aufgenommen, als wären wir schon immer da gewesen. Familien, Studierende, ältere Generationen: alle neugierig, alle offen. Wiesbaden ist anders, traditioneller, bedächtiger, man schaut sich erst mal an, was da Neues kommt. Aber genau das macht es spannend: Seit wir den neuen Concept Store in der Mauergasse haben, erleben wir hier dieselbe Neugier wie in Mainz, nur auf Wiesbadener Art.

Wiesbaden kann sich von Mainz abschauen, wie schnell Vertrauen entsteht, wenn man offen aufeinander zugeht. Unser Geschäft in der Mauergasse ist erst seit Mai offen und läuft bereits so gut wie unser Mainzer Standort, den wir seit fünf Jahren betreiben. Das zeigt, was passiert, wenn man sich traut. Mainz wiederum kann von Wiesbaden lernen, dass ein Publikum, das sich Zeit lässt, nicht desinteressiert ist, sondern genauer hinschaut, bevor es bleibt. Unser Concept Store mit Brüh- und Espressobar beweist das täglich und ist zugleich die Blaupause, mit der wir perspektivisch den Sprung in weitere Städte wagen wollen.

Name
Maldaner
Coffee Roasters

Branche
Rösterei/Café/Handel

Gründung
2018 in Wiesbaden

Mitarbeiter
12

Medienhaus mit Expansionskurs



Joachim Liebler,
Geschäftsführer VRM GmbH & Co. KG

Im Jahr 1850 brachte Joseph Gottsleben den ersten „Täglichen Straßen-Anzeiger“ heraus, ein einseitiges Anzeigenblatt, aus dem später „Täglicher Anzeiger“, „Mainzer Anzeiger“ und die Allgemeine Zeitung entstanden.

1897 wurde daraus mit dem Druck- und Verlagshaus F. Kupferberg die Mainzer Verlagsanstalt. Nach Zerstörung und NS-Missbrauch gelang 1945 der Neubeginn; 1946 folgte die „Allgemeine Zeitung und Wirtschaftsblatt“, aus deren Hauptausgabe 1949 die Frankfurter Allgemeine Zeitung hervorging.

Von Mainz aus wuchs das Unternehmen nach Rheinhessen, an die Nahe, nach Wiesbaden, in den Rheingau und in den Taunus sowie nach Süd- und Mittelhessen. Aus der MVA wurde 1992 die Verlagsgruppe Rhein Main, seit 2017 VRM.

Der Weg nach Wiesbaden war eine regionale Erweiterung: Ab 1948 erschien die AZ-Hauptausgabe auch dort, 1949 folgten die „Wiesbadener Nachrichten“. 1950 übernahm die MVA die Mehrheit am „Wiesbadener Tagblatt“ und fusionierte beide Blätter unter diesem Titel.

1965 kam der Wiesbadener Kurier hinzu. Kurier und Tagblatt waren erst Wettbewerber, später Partner unter einem Dach; seit 2020 erscheint allein der Wiesbadener Kurier in Stadt und Umland.

Mainz und Wiesbaden ergänzen sich ideal: Mainz steht als Gutenberg-Stadt für Medien, Wissenschaft, Innovation, studentisches Leben, kurze Wege, Fastnacht und rheinhessische Kultur.

Wiesbaden punktet mit Branchenmix, Dienstleistungen, Versicherungen, Industrie, Bundesbehörden, Verbänden, internationalen Unternehmen, hoher Kaufkraft und institutioneller Nähe.

Beide Städte liegen nah beieinander, bringen aber unterschiedliche Stärken ein. Denn Mainz steht für Ideen, Gründungsgeist und Innenstadtleben und Wiesbaden für Wohnwert, Stadtbild, grüne Lage und architektonisches Erbe.

Mainz kann von Wiesbadens Lebens- und Umweltqualität lernen, Wiesbaden von der Mainzer Dynamik aus Wissenschaft, Gründergeist und regionaler Identität.

Name
VRM

Branche
Medien

Gründung
1850 in Mainz

Mitarbeiter
rund 1.300



Mehr als nur Brötchen

Biokaiser wurde 1976 in Wiesbaden in der Blücherstraße 8 gegründet – in einer kleinen Backstube im zweiten Hinterhof. Dort wurde bis 1993 produziert.

Bereits in den ersten Jahren entstand neben der Backstube mit Verkauf in der Blücherstraße ein weiterer Standort in der Mainzer Gaugasse. Beide Städte waren für unsere Entwicklung prägend, weil wir dort Menschen kannten, die sich intensiv mit gesunder Ernährung beschäftigten.

In Mainz gehörten unter anderem der Sportmediziner Professor Jung und der Heilpraktiker Dr. Gehner zu den Vertretern einer gesunden, vollwertigen Ernährungsweise.

1993 folgte der Umzug nach Mainz-Kastel. Unterstützt wurde er maßgeblich durch die Wirtschaftsförderung der Stadt Wiesbaden, die ein geeignetes und wirtschaftlich günstiges Grundstück bereitstellte. Für uns war das entscheidend, weil die Räume in der Blücherstraße zu klein geworden und unsere finanziellen Möglichkeiten noch begrenzt waren.

Heute befinden sich Produktion, Verwaltung und Logistik in Mainz-Kastel. Zudem arbeiten wir eng mit rund 60 Landwirten der Kornbauer Erzeuger-Gemeinschaft zusammen, davon 25 aus Hessen und 24 aus Rheinland-Pfalz. Einige weitere kommen aus Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg. 2025 bezogen wir 1.250 Tonnen Getreide aus Hessen und 1.050 Tonnen aus Rheinland-Pfalz.

Besondere Standortphänomene heben wir nicht hervor; für uns zählt die regionale Verbundenheit. Bei regionalen Rohstoffen sind Landesgrenzen zweitrangig. Entscheidend ist, dass sie aus der Region stammen und wir mit unseren Partnern fair zusammenarbeiten.



Volker Schmidt-Sköries,
Gründer von Biokaiser

Name
Biokaiser

Branche
Großbäckerei

Gründung
1976 in Wiesbaden

Mitarbeiter
350

Fotos © Maldaner Coffee Roasters, Biokaiser

Stolz und Vorurteil?

Was das Präsidium der IHK für Rheinhessen über die andere Rheinseite sagt.

Dr. Marcus Walden



„Der Rhein verbindet – und Zukunft entsteht gemeinsam. Mainz und Wiesbaden haben das Potenzial, beiderseits des Rheins einen starken, vernetzten Wirtschafts- und Lebensraum zu gestalten. Wer Fachkräfte gewinnen, Mobilität neu denken und Innovation vorantreiben will, muss über Landesgrenzen hinweg handeln – gemeinsam, mutig und mit Blick nach vorn."

IHK-Präsident Dr. Marcus Walden ist Vorstandsvorsitzender der Rheinhessen Sparkasse – der größten Sparkasse in Rheinland-Pfalz. Seit 1827 fest in der Region verwurzelt, steht sie nicht nur für Finanzlösungen, sondern auch für gesellschaftliches Engagement in Bildung, Sozialem, Kunst, Musik und Sport.

Tim Gemünden



„Als Bauunternehmer sehe ich an Projekten wie dem Museum Reinhard Ernst in den vergangenen Jahren oder aktuell dem Sportpark Wiesbaden, wie viel sich in der Stadt bewegt – ein starkes Signal für ihre Entwicklung. Ganz persönlich zieht es mich durch das Rheingau Musik Festival seit vielen Jahren nach Wiesbaden und in den Rheingau. Mit dem Wald.Weit in Kiedrich, das zu unserer Unternehmensgruppe gehört, sind beide Seiten des Rheins für mich noch stärker zu einer Region zusammengewachsen."

IHK-Vizepräsident Tim Gemünden ist regionaler Bauunternehmer und Projektentwickler und hat mit der Unternehmensgruppe Gemünden/Molitor zahlreiche Wirtschaftsstandorte und Wohnquartiere im Rhein-Main-Gebiet realisiert. Mit drei Hotels in Rheinhessen und im Rheingau ist die Unternehmensgruppe zudem auch auf beiden Rheinseiten im Tourismus aktiv.

Christina Degenhart



„Nach der Schulzeit war Wiesbaden für mich ein Aufbruch: Mein Freund lebte dort während seines Studiums, und für mich aus dem Westerwald war es die erste intensive Begegnung mit dem Stadtleben."

IHK-Präsidiumsmitglied Christina Degenhart ist bundesweit als Mentorin für junge Menschen aktiv, die ihren Einstieg und Aufstieg im Berufsleben planen. Zudem ist sie ehrenamtliche Richterin am Finanzgericht Rheinland-Pfalz in Neustadt an der Weinstraße.

Michael Kundel

„Ich verbinde mit Wiesbaden schöne kulturelle Erlebnisse wie Konzert- und Museumsbesuche, die wir in den zurückliegenden Jahren genießen durften. Stimmungsvoll und von der Kulisse besonders waren dabei immer wieder die Candlelight-Konzerte im Kurhaus auf deren Fortsetzung ich mich schon jetzt freue."

IHK-Vizepräsident Michael Kundel ist geschäftsführender Gesellschafter der TAMIX Beteiligungs GmbH und Aufsichtsrat der RENOLIT SE in Worms. Die TAMIX steht Betrieben operativ und strategisch beratend zur Seite und geht – bevorzugt im Startup-Umfeld mit regionalem Bezug – Unternehmensbeteiligungen ein.



Stefan Jungk

„Für mich als Rheinhesse gehören Mainz und Wiesbaden einfach zusammen. Mit Wiesbaden verbinde ich eine schöne, lebendige Stadt, gute Gastronomie und Einkaufsmöglichkeiten – und natürlich das Tor zum Rheingau, zu dem meine Familie eine besondere Verbindung hat."



IHK-Präsidiumsmitglied Stefan Jungk ist geschäftsführender Gesellschafter der JUWÖ Poroton-Werke Ernst Jungk & Sohn GmbH in Wöllstein und Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Ziegelindustrie.
Das 1862 gegründete und bis heute familiengeführte Unternehmen entwickelt Ziegelsysteme für energieeffizientes und nachhaltiges Bauen.

Ulrike Knies

„Mit Wiesbaden verbinde ich bislang vor allem kulturelle Besuche – und natürlich die Spielbank. Umso mehr freue ich mich über die Gelegenheit, den Blick über den Rhein zu richten und die Nachbarstadt besser kennenzulernen."



IHK-Präsidiumsmitglied Ulrike Knies ist Geschäftsführerin der Knies Zentrale Dienste GmbH in Worms. Die Unternehmerin war viele Jahre in der Geschäftsführung von Elektro Knies tätig, einem traditionsreichen Wormser Elektrohandwerksunternehmen. Die Unternehmensgruppe beschäftigt mehr als 85 Mitarbeitende.



Julia Schnitzler

„Mit Wiesbaden verbinde ich die Zeit, in der wir als junge Familie dort lebten und den Flair der wunderschönen Altbauwohnungen im Dichter-, Rheingauviertel und Westend genossen haben."

IHK-Präsidiumsmitglied Julia Schnitzler ist geschäftsführende Gesellschafterin der Strassburger Filter GmbH + Co. KG in Westhofen. Die Verfahrenstechnikerin führt das 1919 gegründete Familienunternehmen für maßgeschneiderte Filtrationssysteme in vierter Generation. Schnitzler ermutigt als Mitglied der Initiative „FRAUEN unternehmen" Frauen zu technischen Berufen und unternehmerischer Verantwortung.

IHK-Präsidium
Das Präsidium ist die ehrenamtliche Spitze einer Industrie- und Handelskammer. Es legt die Arbeitsschwerpunkte der IHK fest, berät über den Haushalt und bereitet die Beschlüsse der Vollversammlung vor. Damit gibt es wichtige Impulse für die Interessenvertretung der regionalen Wirtschaft. Die Mitglieder des Präsidiums sind Unternehmerinnen und Unternehmer aus ihrer jeweiligen IHK-Region. Sie werden von der IHK-Vollversammlung, dem Parlament der Wirtschaft, gewählt.

provadis
Ausbildung



Ihr Gateway für perfekt ausgebildete IT-Azubis

Wir programmieren Ihre Talente zukunftssicher auf Erfolg

Ihre Vorteile bei Hessens größtem Ausbildungsdienstleister

- IT-Know-how auf neuestem Stand
- Individuelle Betreuung der Auszubildenden
- Weniger Aufwand für Ihre interne Ausbildung
- Absicherung Ihrer IT-Kapazitäten
- Flexible Buchung von Seminaren & Kursen

www.provadis.de/itausbildung

Von Ebsch zu Ebsch

Mainz und Wiesbaden sind die einzigen deutschen Landeshauptstädte, deren Zentren nur etwa zehn Kilometer voneinander entfernt liegen. Trotzdem verhalten sich manche Einwohner, als lägen mindestens 300 Kilometer dazwischen. Ein augenzwinkerndes Zwiegespräch über Klischees, Vorurteile und Fun-Facts.

von Christoph Jung und Tobias Quoika, IHK Wiesbaden



Margarete

Na, Wiesbaden, alles fein gebügelt bei euch? Ministerien sortiert, Kurhaus poliert, Casino gelüftet?



Willy

Willy: Sehr witzig. Bei uns nennt man das Stil. Nur weil ihr in Mainz glaubt, Spontanität beginne mit Konfetti und ende mit Fastnacht, heißt das nicht, dass Ordnung etwas Schlechtes ist.

Stil? Wir nennen das eher Beamtenstadt mit Villenanschluss. Bei euch wirkt sogar ein Spaziergang so, als müsste man vorher einen Antrag stellen.

Und bei euch ist jeder Montagmorgen wie Rosenmontag auf Restenergie. Laut, bunt und chaotisch. Habt ihr eigentlich auch Themen ohne Umzug?

Immerhin feiern wir. Ihr verwaltet. Das ist doch schon seit Jahrzehnten so.

Dafür sieht unsere Stadt an vielen Stellen noch aus wie eine Stadt. Kurhaus, Villen, Gründerzeit – du weißt schon: Architektur, die nicht nur aus Baustelle und Fastnachtswagen besteht.

Autsch. Ja, Mainz wurde im Zweiten Weltkrieg stark zerstört. Aber Charme kann man nicht wegmodernisieren. Außerdem: Wir haben Herz, Geschichte und Gutenberg.

Und Fastnacht. Sehr viel Fastnacht. Manchmal hat man den Eindruck, in Mainz ist das ganze Jahr irgendwie Fastnacht.

Sagt ausgerechnet „Spießbaden“, wo Fastnacht manchmal wirkt wie ein importiertes Mainzer Betriebssystem mit hessischem Bedienfehler.

Moment. Unsere Fastnacht funktioniert bestens. Sie ist nur nicht ganz so … dauerlaut.

Und dann immer dieses Kurstadt-Getue. Als hätte jemand bei euch den Wasserkocher unter die Stadt gestellt und daraus gleich ein Lebensgefühl gemacht.

Bitte sehr: Bei uns sprudeln 26 Thermalquellen, täglich rund zwei Millionen Liter heißes Mineralwasser – teils mit etwa 67 Grad. Andere Städte haben Brunnen, wir haben quasi natürliche Fußbodenheizung mit Weltkurstadt-Geschichte.

Apropos Geschichte: Reden wir mal über AKK. Amöneburg, Kastel und Kostheim. Früher Mainz, nach dem Zweiten Weltkrieg verwaltungstechnisch Wiesbaden zugeordnet. Ihr habt uns drei Stadtteile geklaut.

Geklaut ist ein hartes Wort. Sagen wir: historisch kompliziert einsortiert.

Kompliziert? Auf den Ortsschildern steht doch sinngemäß: Landeshauptstadt Wiesbaden – Stadtteil Mainz-Kastel. Mehr Identitätskrise geht kaum.

Zugegeben, das ist kurios. Aber am Ende des Tages liegen wir eben beide auf der ebsch Seit – je nachdem, von welcher Rheinseite man gerade schimpft.

Genau. Für uns seid ihr die falsche Rheinseite. Und für euch sind wir es. Das ist wenigstens fair verteilt.

Und trotzdem pendeln ständig Menschen zwischen beiden Städten, arbeiten hier, wohnen dort, gehen da aus, kaufen dort ein. So schlimm kann die jeweils andere Seite also nicht sein.

Stimmt. Wirtschaft, Kultur, Verkehr, Verwaltung – am Ende arbeiten wir öfter zusammen, als es die alten Neckereien vermuten lassen.

Also einigen wir uns darauf: Ihr seid Rheinland-Pfalz, wir sind Hessen – aber immerhin sind wir beide nicht Frankfurt.

Darauf ein dreifach donnerndes Helau – aber bitte mit Stil.

Personen, Projekte, Perspektiven

Was tut sich in der Wirtschaft?
Wir berichten aus Wiesbaden und der Region.



Personen

Eine besondere Auszeichnung geht nach Wiesbaden: **Carolina Jost**, Inhaberin und Geschäftsführerin des Trüffel da Carolina, wurde erneut zur „Parmaschinken-Spezialistin“ ernannt. Die Auszeichnung erhielt die Wiesbadener Unternehmerin vom Consorzio del Prosciutto di Parma. Der Verband der Parmaschinken-Hersteller würdigt damit ihr umfangreiches Wissen über Herkunft, Lagerung und Präsentation des italienischen Schinken-Klassikers.

Projekte

Der **Marketing-Club Mainz-Wiesbaden** hat im Oktober sein 40-jähriges Bestehen gefeiert. Unter dem Motto „Wir bauen Brücken“ vernetzt der Berufsverband rund 180 Mitglieder aus Marketing, Vertrieb, Kreativwirtschaft, Unternehmen und Hochschulen. Mehr als 700 Veranstaltungen hat der Club seit seiner Gründung in der Region organisiert – mit Vorträgen, Unternehmensbesuchen, Web-Seminaren, Workshops und Talks. Dabei setzt er bewusst auf Kooperation statt Konkurrenz: Mainz und Wiesbaden sollen vom gemeinsamen Erfahrungsaustausch, neuen Kontakten und frischen Ideen profitieren.

Perspektiven

Festakt in Würzburg: **MEC2** aus Eltville wurde mit der Marke „livecookintable“ Finalist beim Großen Preis des Mittelstandes 2026 für Hessen. Die Jury würdigte insbesondere die Entwicklung des Unternehmens vom Nischenanbieter zum internationalen Systemanbieter. Mit „livecookintable“ bietet MEC2 modulare Lösungen für Front-Cooking, Buffets und weitere Hospitality-Formate an, die weltweit eingesetzt werden. Eigene Showrooms betreibt das Unternehmen unter anderem in Eltville, New York, Dallas, Florida, Dubai und Melbourne. Bei der Bewerbung wurde MEC2 von der Stadt Eltville und der dortigen Wirtschaftsförderung unterstützt.



Fotos © privat, Susanne Kurz | Oskar-Patzelt-Stiftung

ANZEIGE

BRÜCKEN SCHLAGEN IST UNSER TÄGLICHES GESCHÄFT

Zwischen Mainz und Wiesbaden. Zwischen Arbeit und Freizeit. Zwischen Unternehmen und ihren Mitarbeitenden.

Mainz und Wiesbaden liegen nur eine Brücke voneinander entfernt und sind im Alltag längst eng miteinander verbunden. Jeden Tag wechseln Menschen auf dem Weg zur Arbeit, zu Terminen, zu Freunden oder zur Familie die Rheinseite.
ESWE Verkehr und die Mainzer Mobilität bringen sie dorthin. Gemeinsam verbinden wir per Bus nicht nur zwei Städte, sondern Lebens- und Arbeitsräume, die über Stadt- und Landesgrenzen hinausgehen.

Genau hier setzt auch das Deutschland-Jobticket an: Unternehmen können ihren Mitarbeitenden damit einen Benefit bieten, der sie jeden Tag begleitet – nicht nur auf dem Arbeitsweg, sondern auch in der Freizeit.

Das Ticket gilt deutschlandweit im öffentlichen Nah- und Regionalverkehr. So ermöglicht es Mobilität weit über Mainz und Wiesbaden hinaus.

Ein Vorteil, der verbindet:

- **Arbeit und Freizeit**
  Beruflich und privat nutzbar
- **Region und Deutschland**
  Im Nah- und Regionalverkehr deutschlandweit unterwegs
- **Unternehmen und Mitarbeitende**
  Ein konkreter Mehrwert als Teil des betrieblichen Mobilitätsangebots

Egal, ob Ihr Unternehmen in Mainz, Wiesbaden oder auf beiden Rheinseiten zu Hause ist: ESWE Verkehr und die Mainzer Mobilität beraten Sie gerne zum Deutschland-Jobticket und den passenden Konditionen für Ihr Unternehmen.

Denn manchmal braucht es nur ein Ticket, um Brücken zu schlagen.

Mehr Infos zum Deutschland-Jobticket:

MAINZER MOBILITÄT

ESWE VERKEHR

ESWE VERKEHR

MAINZER MOBILITÄT



EIN TICKET. ZWEI STÄDTE. JEDE MENGE VORTEILE!

Tüfteln, feiern, diskutieren

Was bewegt sich rund um die IHK Wiesbaden? Wir werfen einen Blick auf Vergangenes, informieren über Aktuelles und geben einen Ausblick auf Zukünftiges.

Wenn Schüler zu Tüftlern werden
Beim Tag der Technik konnten rund 500 Schüler in Wiesbaden und Taunusstein ihr Talent für MINT-Berufe testen. Die Veranstaltung lockte in diesem Jahr nicht nur Schüler und Unternehmen in die Berufsschulen. Eine vierköpfige Delegation des koreanischen Ministry of Intellectual Property und der Korea Invention Promotion Association besuchte die Friedrich-Ebert-Schule und informierte sich über praktische Berufsorientierung sowie das duale Bildungssystem in Deutschland. Wer weiß – vielleicht gibt es bald auch einen Tag der Technik in Korea.





Meisterehrung beim IHK-Präsidenten
65 frisch gebackene Meister sowie neun Fortbildungsabsolventen mit herausragenden Ergebnissen wurden Anfang September feierlich ausgezeichnet. Die Meisterfeier fand erstmals in den Hallen der Brömer & Sohn GmbH in Wiesbaden-Schierstein statt. Zur Feier kamen nicht nur die Absolventen selbst. Auch Prüfer, Dozenten, Familienangehörige sowie Freunde nahmen teil. IHK-Präsident Jörg Brömer gratulierte und lobte das besondere Engagement.

Unternehmer und Politiker debattieren über Kommunalfinanzen
Wie bleiben Kommunen finanziell handlungsfähig und zugleich attraktive Wirtschaftsstandorte? Darüber diskutierten beim ersten Parlamentarisch-Unternehmerischen Abend der IHK Wiesbaden rund 30 Vertreter aus der Politik und 60 Unternehmer. Den zentralen Impuls gab Reiner Holznagel, Präsident des Bundes der Steuerzahler. Sein Thema: Solide Kommunalfinanzen und eine starke Wirtschaft gehören zusammen.



Fotos © Paul Müller, Josh Schlasius



Die Märkte ändern sich. Ihr Unternehmen bleibt stark.

Mit der Sparkasse an Ihrer Seite sind Sie für kommende Herausforderungen bestens aufgestellt: jederzeit und überall.

Weil's um mehr als Geld geht.



Sachverstand vereint
Das 51. Sachverständigentreffen der IHK Wiesbaden bot den rund 60 teilnehmenden Sachverständigen und Richtern eine wertvolle Plattform für den fachlichen und persönlichen Austausch. Im Mittelpunkt standen aktuelle Themen aus der Sachverständigenpraxis sowie die enge Zusammenarbeit zwischen Justiz und Sachverständigenwesen. Ein besonderes Highlight war das Zwiegespräch zwischen Rainer Laudi, Richter am Landgericht Wiesbaden, und Matthias Holl, ö. b. u. v. Sachverständiger für „Straßenverkehrsunfälle“, das Einblicke in die Perspektiven beider Seiten gewährte und den Dialog zwischen Rechtsprechung und Fachpraxis veranschaulichte. Im Anschluss berichtete Marius Schuy, Rechtsreferent der IHK Wiesbaden, über Neuerungen im Sachverständigenwesen, so zum Beispiel die Änderung der Sachverständigenordnung oder den Einsatz des digitalen Rundstempels.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete die Ehrung und Verabschiedung langjährig tätiger Sachverständiger.

Empfang der Spitzen-Azubis
Ende Oktober feierte die IHK Wiesbaden 23 besonders erfolgreiche Azubis. Sie hatten ihre Ausbildung als Beste ihres Jahrgangs abgeschlossen und mindestens 91 von 100 möglichen Punkten erzielt. Damit zählen sie zu den Besten der rund 1.500 Azubis im IHK-Bezirk, die 2026 ihre Ausbildung beendet haben. Fünf von ihnen sind sogar hessenweit die Besten ihres Ausbildungsberufs.

„Ihre Leistungen beeindrucken mich sehr“, so IHK-Präsident Jörg Brömer in seiner Laudatio. „Sie haben über einen Zeitraum von mehreren Jahren Engagement, Fleiß und Talent bewiesen – in sicher nicht immer einfachen Zeiten. Mit Ihren Top-Ergebnissen haben Sie sich eine hervorragende Grundlage für eine beachtliche Karriere geschaffen. Seien Sie stolz auf sich!“

Christine Lutz, Geschäftsführerin Bildung der IHK Wiesbaden, befragte die Absolventen zu ihren Ausbildungen und individuellen Erfolgsgeschichten.

Die Absolventen wurden vom Ausbildungsteam der IHK Wiesbaden mit einem Glas Sekt empfangen, zur Würdigung ihrer besonderen Leistungen gab es für jeden einen Pokal, und an der Fotowand konnten Erinnerungs-Selfies gemacht werden. Im Anschluss trafen sich alle Azubis, die Eltern und Freunde sowie die Ausbilder zum gemütlichen Get-together, zum Kennenlernen und Erfahrungsaustausch.



Was steht an?

Exportpreis Hessen 2027 – Bewerbungsphase läuft
Seit Anfang November und noch bis zum 21. Februar 2027 läuft die Bewerbungsfrist für den Exportpreis Hessen 2027. Die Auszeichnung wird alle zwei Jahre von den hessischen Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und dem Land Hessen verliehen. Prämiert werden internationale Erfolge von produzierenden Industrieunternehmen, Handels- und Dienstleistungsunternehmen sowie Handwerksbetrieben mit bis zu 250 Mitarbeitenden in Deutschland. Die Preisträger der drei Kategorien werden im Juni 2027 bei einer feierlichen Preisverleihung in der IHK Wiesbaden vom Hessischen Wirtschaftsminister persönlich geehrt.

Fotos © Josh Schlasius, Andreas Schlote



Werben Sie dort, wo entschieden wird.

Mit einer Anzeige Ihres Unternehmens in der »Hessischen Wirtschaft« erreichen Sie auf einen Schlag rund 11.500 Entscheiderinnen und Entscheider im Kammerbezirk der IHK Wiesbaden – von der Landeshauptstadt über den Rheingau-Taunus-Kreis bis nach Hochheim. Und das direkt per Post, direkt in die Chefetage – ganz ohne Streuverluste. Darüber hinaus wird das Magazin natürlich auch online abgerufen.



Die Zahl der Anzeigenseiten ist begrenzt. Sichern Sie sich daher möglichst schnell Ihren Platz in der »Hessischen Wirtschaft«, um mit einer exklusiven Zielgruppe in Kontakt zu treten.

Wir beraten Sie gern.

Schwerpunktthemen 2027

Winter 2027 (Erscheinungstermin: 1. Februar)

Resilienz

Wie sichern wir unsere Infrastruktur, wie gewährleisten wir Widerstandsfähigkeit gegenüber Herausforderungen auf internationaler, deutscher und regionaler Ebene? Und wie bleiben wir auch als Führungskraft belastbar? Wir finden Antworten.

Frühling 2027 (Erscheinungstermin 2. Mai)

Wirtschaftsfaktor Tiere

Tiere sind ein fester Bestandteil unseres Alltags – von der Landwirtschaft über tiergestütztes Coaching, Veterinärmedizin und den Zoofachbedarf bis zum treuen Begleiter zuhause und im Büro. Wir blicken auf einen vielfach unterschätzten Markt.

Sommer 2027 (Erscheinungstermin 3. August)

Genuss und Tourismus

In unserer Region finden sich zahlreiche Destinationen, die auf Besucherinnen und Besucher große Anziehungskraft ausüben – kulinarisch, atmosphärisch oder historisch. Ihnen widmen wir unsere Sommerausgabe.

Herbst 2027 (Erscheinungstermin: 2 November)

Geld

Wie lange wird es noch Bargeld geben? Wie bewahren und vermehren wir unser Vermögen, wer unterstützt Unternehmen bei Investitionen, wer sichert wirtschaftliche Werte ab? Dieses Heft nimmt die Finanzen in den Fokus.

Mediadaten
Q Kreativgesellschaft mbH
Telefon 0611-181310
hessische-wirtschaft@q-home.de
Auf Wunsch gestalten wir Ihre Anzeige.

Mobilität, Standortfragen und digitale Entwicklungen



Sitzung der 269. Vollversammlung der IHK Wiesbaden

Wie sich Verkehrsflüsse in Wiesbaden und der Region besser steuern lassen, war eines der zentralen Themen der 269. Vollversammlung. Darüber hinaus gab es die Ergebnisse des World Cafés der letzten Sitzung. Damals diskutierte die Vollversammlung Kriterien, mit denen die IHK regionale Projekte aus Sicht der Wirtschaft bewertet.

von Ann-Katrin Jaeger

Ein zukunftsfähiges Mobilitätskonzept, mit dem sich Pendlerströme und Gütertransport optimal in Bewegung halten lassen, ist wesentlicher Erfolgsfaktor für eine Wirtschaftsregion wie Wiesbaden. Sabine Meder, Hauptgeschäftsführerin der IHK Wiesbaden, stellte der Vollversammlung die neu erarbeiteten „Leitlinien für eine zukunftsfähige Mobilität in der Wirtschaftsregion Wiesbaden“ vor. Sie dienen als Grundlagen der mobilitätspolitischen Interessensvertreter der IHK Wiesbaden gegenüber Politik, Verwaltung und anderen Akteuren. Teil davon ist beispielsweise die Forderung nach einer sachorientierten und faktenbasierten Verkehrsplanung sowie einer überregionalen Anbindung der Wirtschaftsregion. Mitgedacht werden sollen aber auch Aspekte der Nachhaltigkeit, der Rad- und Fußverkehr als Teile des Mobilitätsmixes und die Stärkung der ÖPNVs in der Region. Ein sinnvolles Baustellenmanagement und die Digitalisierung sind ebenfalls in den Leitlinien verankert. Die erarbeiteten Punkte werden bei Bedarf vertieft und konkretisiert.

Regionale Projekte bewerten

Ein besonders interessanter Tagesordnungspunkt der Vollversammlung im vergangenen Juni war ein World Café, in dessen Rahmen Kriterien

erarbeitet wurden, mit denen sich Projekte aus Sicht der Wirtschaft betrachten und bewerten lassen. Sabine Meder präsentierte einen Zwischenstand der Ergebnisse des Cafés. Regionale Projekte, beispielsweise aus den Bereichen Innovation und Gründung, Kultur oder Mobilität mit Einfluss auf die Stadt, sollten nach ihrem Wertschöpfungsbeitrag, ihrer Innovations- und Strahlkraft, ihrer Nutzenbreite und Hebelwirkung bewertet werden. Ebenso sollten die langfristigen Effekte und Aspekte wie Erreichbarkeit und Vernetzung sowie der Einfluss auf das Fachkräftepotenzial begutachtet werden. Eine entscheidende Rolle spielen die Umsetzbarkeit und Realisierungsperspektive sowie die Effizienz des Ressourceneinsatzes. „Diese strukturierte Herangehensweise wird ein gutes Fundament für künftige sachlich fundierte Positionierungen sein. Wir werden sicherlich noch viele anlassbezogene Gelegenheiten zur Fortführung unserer Diskussion haben“, ergänzte IHK-Präsident Jörg Brömer.



Präsident Jörg Brömer mit seinen Stellvertretern Philipp Eckelmann und Paul Herwarth von Bittenfeld (v.l.)

Arbeit der IHK

Jörg Brömer ging auf die bundesweite DIHK-Kampagne „Wir unternehmen das“ ein. Mit dieser Kampagne, an der sich auch Unternehmer aus dem Kreis der IHK Wiesbaden beteiligen, werden die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leistungen des Unternehmertums in den Fokus gestellt. Darüber hinaus gab Brömer einen Rückblick auf den Sommerabend der Wirtschaft, bei dem rund 900 Gäste begrüßt werden konnten, und berichtete über den Besuch der U. S. Army Garrison Wiesbaden. Eine Delegation der IHK hatte vor Ort Einblicke in die transatlantische Zusammenarbeit erhalten und sich mit Verantwortlichen über die Situation der NATO ausgetauscht.

Über neue Regelungen für Verbraucherkreditvermittler sowie die geplante Änderung der IHK-Beitragsordnung zur Einführung elektronischer Beitragsbescheide informierte Christina Steidl, Leiterin Recht.

Finanzen im Griff

Seit dem vergangenen Jahr stellen in loser Folge Geschäftsführer aus der Vollversammlung ihre Unternehmen vor. Der ehemalige IHK-Präsident Dr. Christian Gastl erläuterte die Arbeit der Steuerberatungsgesellschaft GVR – Dr. Gastl von Rosenberg & Kollegen. „Wir kennen unsere Mandanten gut und setzen auf individuelle Beratung mit viel Empathie“, erklärte er und nannte Beispiele wie Unterstützung bei der Unternehmensübergabe oder Fragen rund um das Betriebsvermögen.

Im öffentlichen Teil stellte Maximilian Gagel, Experte für Digitale Währungen bei der DZ Bank, die aktuellen Entwicklungen im digitalen Zahlungsverkehr vor. Er ging unter anderem auf die Möglichkeiten des digitalen Euros und den Commercial Bank Money Token ein und zeigte, welche Chancen diese Entwicklungen für die Digitalisierung von Geschäftsprozessen mit sich bringen. ●





ganz links:
Maximilian Gagel, Experte für digitale Währungen bei der DZ Bank.

links:
Sabine Meder, Hauptgeschäftsführerin der IHK Wiesbaden.

Fotos: Josh Schlasius

